

Korrespondent.

Verlagspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abnahme von weiteren Abbestellungen, bei Bestellung ins Haus durch andere Korrespondent in
der Höhe von auf dem Bande ausbleibend, durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen außerwöhnlich.
Abnahme von weiteren Druckaufträgen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
Die Rechte an unvollständigen Entwürfen übernehmen wir ohne Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile in der ersten Spalte für 14 Tage 20 Pf., im Resten 14 Pf. Bei langfristigen Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Besondere Berechnung nach Anzeigenart. Für Anzeigen in der ersten Spalte für 14 Tage 20 Pf., im Resten 14 Pf. Bei langfristigen Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen bis spätestens 6 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vorzubringen. Zeit

Nr. 258

Sonntagabend den 2. November 1912.

39. Jahrg.

Ueberraschungen.

Wie der Verlauf des russisch-japanischen, so hat auch derjenige des gegenwärtigen Balkankrieges einen außerordentlich überraschenden Einbruch gemacht, auf alle Welt, am meisten aber auf die Kreise der militärischen Fachleute. In diesen hatte man es für nahezu unmöglich gehalten, daß eine außereuropäische, der sogenannten arischen Völkerfamilie nicht angehörende Nation eine europäische Großmacht in einem regelrechten Kriege zu besiegen imstande sein würde. Für ebensov unmaßstäblich hielt man den Triumph der Balkanvölker über das ottomanische Reich. Die Gründe des letzteren Zweifels waren sehr fadenziehender Natur. Sie bestanden im wesentlichen darin, daß man sagte: Wir haben ja gesehen, wie die Türken 1877 die Serben und 1897 die Griechen entscheidend besiegten, und so wird es auch jetzt werden, falls es zum Kampfe kommt, obgleich Abdul Kerim und Cobden Pascha nicht mehr an Leben sind. Diese Denkweisen sind Logik war von jher eine Voraussetzung der Überraschungen. Im vorliegenden Falle kam die ebensov übliche Meinung hinzu, wonach die geschlagene Armee die schlechtere und weniger tapfere sei, sowie die Unterwerfung der neugeborenen Armee Bulgariens. Man beobachte auch nicht, daß die erwähnten Niederlagen der Serben und Griechen diesen Völkern einen mächtigen Impuls zur Hebung und weitgehenden Erhöhung der Leistungsfähigkeit ihrer Streitkräfte gegeben hatten und daß alle Sorgen der Regierungen der vier Balkanstaaten geteilt waren von dem Gedanken an den unausbleiblichen großen Tag der Abrechnung mit den asiatischen Eindringlingen. Aufmerksamen Politikern konnte dies nicht entgehen. Es wurde die Entschneidung eines Bundes der Balkanvölker schon vor Jahrzehnten vorausgesehen. Zunächst aber mußte ein freies, starkes Königreich Bulgarien zustande kommen, dessen Bevölkerung die glückliche ethnische Mischung im Süden der Donau vorstellte und zur führenden Nation in diesem Schutz- und Trugbündnis bestimmt zu sein scheint. Das gemeinsame Interesse und die Erkenntnis, daß sie nur durch festes Zusammenhalten eine große Macht vorzustellen fähig sind, dürfte Uneinigkeiten und Eifersüchteleien zwischen ihnen fernhalten, zumal es nicht ausgeschlossen ist, daß früher oder später Anschuldigungen auch von Norden oder Nordosten kommen können.

Die Serben und Griechen haben ihre in den Feldzügen von 1877 und 1897 verlorenen militärischen und politischen Ansehen durch ihre diesmaligen Erfolge gründlich restauriert und den in früheren Türkenkriegen ermorbenen Ruhm, heldenmütige und patriotische Völker zu sein, zurückgewonnen. Dafür zeugt man jetzt die türkischen Truppen der Feigheit und Disziplinlosigkeit, deren Tapferkeit man erst kürzlich noch auf Grund der irrtümlichen Ereignisse ins glänzendste Licht stellen zu dürfen glaubte. Man urteilt eben jetzt zur Abwechslung ungerecht über sie, weil sie besiegt worden sind, die Tatsache ignorierend, daß jede geschlagene Armee, je nach der Größe ihrer Niederlage retriiert oder flieht und gar von einer Panik ergriffen wird. Allerdings sind die balkanischen Heere, weil sie für eine gute, große, jedem einzelnen am Herzen liegende Sache streiten, von größerer Begeisterung und Kampfeslust erfüllt, als die europäischen und dem Zwange gebörenden Taten, und setzen die Staatsmänner und Feldherren der Verbündeten zweifellos auf einer höheren Stufe der Umfaßt, des Wissens und Könnens, als die türkischen, trotzdem letztere keine Osmanen, sondern mohammedanischer Europaer und Kleinasiaten, namentlich griechischer, albanesischer und slavischer Abkunft sind. Die Behauptung, die Verbündeten hätten durch Übermacht gegiegt, ist unbegründet. Die Türkei zieht schon seit Monaten ihre kleinasiatischen Truppen nach dem Balkan und seit einigen Wochen in beschleunigter Weise. Was bei Adrianopel geschehen hat, gebürte zu ihren Kerntruppen. Aber auch die Bulgaren, Serben und Griechen verstärken sich durch ihre einrückenden Heeren. Die fortgeschrittenen Niederlagen der Türken haben taktische und strategische Urfragen der Hauptkräfte nach, und namentlich aus dem Grunde nicht wenig überrascht, weil die heutige türkische Armee von deutschen Offizieren in langjähriger, mühe-

voller, ernster Arbeit reorganisiert und, nach deren Verfertigung auf einen hohen Stand der Leistungsfähigkeit gebracht worden war, während die Heere der Bulgaren, Serben und Griechen von französischen Militärs beeinflusst worden sind. Dazu kommt, daß die türkische Artillerie mit den deutschen (Krupp-) Geschützen, die der Gegner mit französischen (Grenot-) Kanonen ausgestattet ist. Man will beobachtet haben, daß die Erfolge der Verbündeten der Überlegenheit der französischen Geschütze und Taktik mit zuzuschreiben sei. Der Hauptreformer des türkischen Heerwesens in jeder Hinsicht ist der jehige preußische Generalleutnant Freiherr Colmar von der Goltz, und der geschlagene General an chef der türkischen Division, Abdullah Pascha, war dessen Schüler, Adjutant und hervorragender Mitarbeiter. Diese Tatsachen werden in der militärischen Presse aller Länder viel vertieft und erwogen, aber es ist gewiß voreilig, weitgehende und bestimmte Schlüsse aus denselben zu ziehen, da die Feststellung der Ursachen vom Sieg und Niederlage stets eine sehr schwierige Aufgabe ist, bei deren Lösung schon mancher feigegelehrte Militär Schiffbruch erlitten hat.

Eine sehr unfreundliche Seite für die auswärtige deutsche Politik hat der Niedergang der türkischen Herrlichkeit unter allen Umständen. Das ottomanische Reich kann in Zukunft kaum noch in Betracht kommen als unser Verbündeter bei einem Kriege mit Rußland und Frankreich. Man hatte in Berlin aber auf seine Hilfsbereitschaft gegenüber dem moskowitzischen Erbfeind gerechnet. Demnach hätte man die gegen Bulgarien zum Besten und war man bestrebt, das türkische Reich auf die Höhe einer militärischen Großmacht zu bringen.

Aus dem Reiche des früheren Landrats von Grimmen, des Freiherrn v. Malgahn.

kommt wieder einmal eine bezeichnende Geschichte, die ein helles Licht wirft auf die Verhältnisse jenes durch den Prozeß Wacker berührt gewordenen Kreises. In dem Orte Abschagen fungiert seit langen Jahren als Gemeindevorsteher ein Hofbesitzer Ma, der aber garnicht in Abschagen wohnt, sondern in einer benachbarten Gemeinde und in Abschagen Jahre hindurch bei dortigen Leuten eine Stube mietete, um den Bestimmungen der Landgemeindeordnung, wonach der Gemeindevorsteher in seinem Amte sich auch eine wirtschaftliche Wohnung haben muß, äußerlich eingetragenen nachzukommen. Was, der in dem ersten Bedereprozeß eine recht eigentümliche Rolle spielte, war ein Schilling des jeweiligen Landrats und wurde trotz seiner mangelhaften Amtsführung in Abschagen immer wieder bestätigt, obwohl sich dagegen eine lebhafteste Opposition aus dem Orte erhob. Jetzt ist es zu einem Prozeß gegen den Stellmacher Wipkow und den Maler Schröder aus Abschagen gekommen, die gemeinsam drei Briefe, darunter zwei an den Minister des Innern, gerichtet haben, in denen mit russischer Derbheit und in den schärfsten Ausdrücken das Vergehen des Gemeindevorstehers Ma, sich selbst in die Wählerliste einzutragen, und die fortgesetzte Befestigung desselben durch die Landräte kritisiert wird. Die drei Briefe lassen an Richtigkeit der Sprache nichts zu wünschen übrig, insbesondere auch der erste, der an die Adresse des Landrats von Malgahn gerichtet ist. Die Verhandlung fand vor dem Schöffengericht in Grimmen statt und ergab, daß in der Tat Ma wiederholt Stuben gemietet habe, für die er nichts bezahlte und nur dem „Vermieter“ gelegentlich eine Zehre leistete. Geschlafen und gemohnt hatte er dort niemals. Der Angeklagte Schröder beantragte die Verlesung von 21 amtlichen Aktenstücken, aus denen er beweisen wollte, daß zwei Grimmer Landräte, Sterroth und Malgahn, und zwei Regierungspräsidenten, Scheller und Blomeyer, während 12 Jahren zu Unrecht den Gemeindevorsteher Ma in Abschagen gehalten hätten. Leider wurde dieser Antrag abgewiesen, da der Gerichtshof als wahr unterstellte, daß die Angeklagten jahrelang vergeblich Beschwerde geführt hätten.

Das Urteil war vernünftig — aber nicht für die Angeklagten. Sie erhielten jeder 10 Mk. Geldstrafe zuvörderst, eine minimale Buße, wenn man bedenkt, daß in zwei Schreiben Ausdrücke wie „unerhörte Schweinerei“

„Freiheit“, „eine an Wahnsinn streifende Korruption“, „Schändung des Geistes“ enthalten waren. Wegen des einen Briefes an den Minister erfolgte Freisprechung, obwohl auch darin die schärfsten Anschuldigungen gegen Ma enthalten waren. In der Begründung wurde ausgeführt, die Angeklagten seien als Bewohner von Abschagen in jeder Weise zur Kritik berechtigt gewesen, davon, daß sie etwas wider besseres Wissen behauptet hätten, könne keine Rede sein, zudem habe der Zeuge Ma tatsächlich ohne Recht längere Zeit das Amt eines Gemeindevorstehers ausgeübt. Ma hätte auch selbst prüfen müssen, als er sich in die Wählerliste eintrug, ob er dazu berechtigt sei. Er hätte sich nicht allein auf das verlassen dürfen, was der Landrat ihm sagte. Der Gerichtshof hätte beim Strafmaß den Angeklagten ihre Erregung zugute gehalten, die angesichts ihrer langjährigen vergeblichen Beschwerden begrifflich sei.

Der Prozeß entrollt aufs neue ein höchstes Bild von den Zuständen, wie sie in dem gegenwärtigen Kreise Grimmen zur Zeit von Sterroth und Malgahn herrschten.

Die Befreiung der polnischen Interpellation über die Anwendung des Enteignungsgesetzes

ist für die Regierung und die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses am Donnerstag nicht ionderlich ruhmvoll abgelaufen. Mit schlagender Draht wurde von der Bank und von den Polen nachgedrängt, daß die preussische Polenpolitik endlich ihr Ziel, die Zurückdrängung der Polen, nicht erreicht, zweitens aber eine Fülle von Erbitterung und Leidenhaftigkeit erzeugt, die unendlich im Interesse des preussischen Staates liegen kann. Namentlich in der Zeit, wo ein von den polnischen Rednern mit unvorholener Genehmigung erfolgtes Vorbringen des Slaventums auf kriegerischem Wege stattfand, muß die bisher in Preußen geübte Politik gegen den slavischen Bevölkerungsstil in ihrer vollen internationalen Bedenklichkeit gewürdigt werden, worauf insbesondere der Abg. Dr. Rachmicki, wenn auch mit der in der Sache liegenden Zurückhaltung, gebührend hinwies. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Anwendung eines Gesetzes, dessen Zustandekommen von weiten Volksteilen als verfassungswidrig und als in die heiligsten Rechte des einzelnen aus rein politischen Gründen eingreifend empfunden wird, die Leidenhaftigkeit in den betroffenen Bevölkerungskreisen auf heftigste anstacheln muß. Diese Gefühle kamen in der Rede des Abg. Rofantzy zum eloquenten Ausdruck; dieser Herr, dem niemand die außerordentlich starke agitatorische Begabung absprechen wird, wußte seine Worte in ein Gemach zu kleiden, das, ohne von einem Ordnungsruf des Präsidenten getroffen werden zu können, doch nach außen hin in hohem Maße aufsehen wirken muß. Die Gelegenheit für die polnischen Agitatoren, die Unmoralität gegen Preußen in scharfster Weise mobil zu machen, war angesichts der ersten Enteignungen nur zu verlockend, und selbst die extremsten Partikularisten müßten sich doch fragen, ob der erzielte Erfolg — die Erringung von einigen Tausend Morgen Land zu äußerst hohem Preise — den Einfluß wert gewesen ist.

Die Regierung müßte sich auch im stillen Kämmerlein einmal fragen, ob eine Politik zu treffen kann, die den von rückhaltlos deutschen Empfinden getragenen unterschiedenen Liberalismus an die Seite von Parteien führt, die mit ihm sonst so außerordentlich wenig gemeinsam haben; und ob es nicht von aligemein-politischen Standpunkte aus völlig verfehlt ist, einer Partei wie dem Zentrum die willkommene Gelegenheit zu geben, sich den Mantel der Schüßlerin von Recht, Eigentum und Gerechtigkeit umulegen. Es ist sicherlich für die Vertreter des unterschiedenen Liberalismus nicht ionderlich angenehm, eingestehen zu müssen, daß der Zentrumsvredner — es war diesmal der Abg. Graf Raschma — in seinen scharfen Anklagenworten viele Sätze sprach, die der Liberalismus unterzeichnen mußte, weil sie auf liberalem Boden gemacht waren. Daß der Redner zur Stärkung seiner Position sich dann zu der Warnung an die Regierung verhielt, sie züchte mit ihrer Politik in den polnischen Provinzen den Sozialismus und auch den —

lich bemüht, eine Formel zu finden, die den Kriegführenden Gerechtigkeit widerfahren lasse und in Betracht kommenden Völkern von Nutzen sei. Der Krieg sei mit der ganzen Kraft einer spontanen Explosion ausgebrochen. Wer wäre angehtigt einer bestimmten Willensentscheidung sich genug zu besinnen, doch etwas wie ein Geleitmittel gegeben sei, oder wer wäre unaufmerksam genug, um zu erfahren, das kriegerische Unglück keine vitale Welle im Leben geübter und erhellender Völker spielen, oder wer schließlich wäre töricht genug, um anzunehmen, daß ein langer Antagonismus, der sich aus der Geschichte und der Zeit erklärt, stets durch glatte, an der Oberfläche bleibende Konventionen von Politikern und Diplomaten ausgeglichen werden könnte? Großbritannien mußte für alle Fälle gerüstet sein. Es sei gut, geduldig, friedliebend zu sein, aber es sei nicht genug. „Wir müssen“, schloß Churchill, „auch stark, voll Selbstvertrauen und ewig sein.“

Der russische Ministerpräsident ist Mittwoch abend nach Spala abgereist.

Politische Übersicht

Osterreich-Ungarn. Am österreichischen Abgeordnetenhaus konnte am Mittwoch Ministerpräsident Graf Taaffe in der Debatte über die Interpellation, betreffend den Sprachenverfall des Südtiroler, von besonderem Wert darauf, von vornherein jeden Zweifel darüber auszuwischen, als ob die Regierung etwas beabsichtigt hätte oder für die Zukunft beabsichtigen würde, durch ein Eingreifen in Verwaltungsangelegenheiten eine Veränderung in der Sprachenpolitik zu bewirken und sonstigen staatlichen Behörden in Wien herbeizuführen. Die Verfügung des Südtiroler habe ausschließlich Zweck, widersprechende Entscheidungen eines und desselben Gerichtshofes zu vermeiden, um die im Interesse des künftigen Publikums ohne Unterschied des Standes wünschenswerte Gleichmäßigkeit und Stetigkeit der Rechtsprechung zu sichern. Die Regierung werde das Zustandekommen der Verhandlung in Wien herbeizuführen. Südtiroler Minister Dr. Ritter v. Söcherer erklärte, er widerspreche den in den betreffenden Interpellationen enthaltenen Vorwürfen, daß es dem Südtirolerministerium darum zu tun sei, in die bisherige Handhabung des Sprachenrechts zu Ungunsten der scheidenden Sprache einzugreifen, und daß, wenn eine solche Absicht gesehlt habe, der Erlaß den beabsichtigten Gesetzen widerspreche und einen solchen Eingriff in die staatsrechtliche neuverordnete Unabhängigkeit der Richter in Wien darstelle. Der Minister konstatierte, er habe mit dem Erlaß gewiß nicht einen Eingriff in die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Richter beabsichtigt oder unternommen, vielmehr die Unabhängigkeit der Justizverwaltung ausgesprochen, in die Rechtsprechung der Richter die Verwaltungsangelegenheiten einzugreifen. Es kann nicht sein, daß ein solcher Vorwurf, den unparteiischen Zustand, daß bei demselben Gerichte in der gleichen Rechtsfrage verschiedene Entscheidungen werde, zu befeitigen. Die Mittel dazu habe die Änderung der Geschäftsverteilung bei den Bezirksgerichten geboten. Es sei nicht die Justizverwaltung, auch in Fragen des materiellen Rechts, welche die Richter in Wien beabsichtigt zu ändern, sondern die Verwaltungsangelegenheiten bei den Bezirksgerichten. Der Obmann des Reichstages, Dr. Nibel, betonte, der Erlaß des Südtiroler Ministers bedeute einen Eingriff in das hiesig bestehende Rechtsgesetz während der Auslegungsbefugnisse und einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Richter. Diese Anschauung werde durch die Regierungsverfügungen nicht entkräftet. Die vom Redner beantragte Eröffnung der Debatte wurde aufgenommen. In der am Donnerstag fortgesetzten Debatte erklärte der Obmann des Reichstages Leo die Sympathie der Völk für die Balkanländer. Bezüglich des Reichstages erklärte der Redner, der Reichstag habe mit seiner Resolution ganz nicht irgendeine neue Orientierung der österreichischen Politik gegenüber den zwei andern Mächten bezweckt, welche das Schicksal der polnischen Völkern beeinflussen, sondern es war der Völk einzig und allein darum zu tun, die politische Abhängigkeit gegenüber den Völkern und Stimmungen ganz in den Hintergrund zu drängen. Wir haben das getan, nicht weil wir uns vor irgendeiner Völk fürchten, sondern weil wir für unser Völk fürchten, weil wir unterm Völk gegenüber uns unserer Verantwortung voll und ganz bewußt sind. (Lebhafter Beifall und Gendelstößen bei den Völk.)

Frankreich. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. Delcassé hat die Öffnung des Nationalen Schiffahrtswegs, zur Stunde in Deutschland, Italien und die Schweiz über die Schiffahrtsweg vermehren und mit allen Mitteln den internationalen Handelsverkehr an sich zu ziehen suchten, sei es unerlässlich für Frankreich, Anstrengungen zu machen, um sich die vorhandenen Handelswege zu erhalten bzw. der Konkurrenz gegenüber neu zu schaffen. Aber die nach 27-jährigen Verhandlungen zwischen dem Staat und der Stadt Paris erhaltene Einigung wegen der Abberaumung der Befestigungen wird gemeldet: Die Stadtgemeinde sagt für die durch die Annullierung der Befestigungen freier werdenden Grundstücke und für das daran angrenzende Gelände, die sogenannte Militärszone, die zusammen rund 200 Hektar umfassen 100 Millionen an den Staat. 300 Hektar muß die Stadt für Parks, Anlagen und Spielplätze verwenden. 300 Hektar werden als Bauplätze verkauft werden. Das Kriegsministerium will diese Gelegenheit benutzen, um eine Anzahl Batterien aus dem Innern von Paris nach der Peripherie oder in die unmittelbare Umgebung der Hauptstadt zu verlegen.

Rußland. Der Kronfolger hat den Mittwoch gut verbracht. Der Mittwoch ist noch nicht vollkommen beschließend, doch hat die Gesundheitslage etwas abgemildert. Die Temperatur betrug während des Tages 87, am Abend 87,2, der Puls 112. Nach dem am Donnerstag erschienenen Bulletin hat der Kronfolger lange und gut geschlafen. Seine Gesundheitslage wird etwas besser. Die Temperatur betrug früh 86,8 Grad, der Puls 120.

England. Der Londoner „Daily Chronicle“ schreibt: Die englisch-deutsche Verständigungs-Konferenz, die am Mittwoch in der Stadttagung, kurz in ihrer letzten Sitzung, und obwohl die Völk solcher Verarmung bedürftig ist, und sie insofern irreführend münden, als sie der öffentlichen Meinung oder der Presse eine entscheidende Rolle zu spielen, die tatsächlich der Diplomatie vorbehalten sind, kann die Diplomatie nicht umhin, darauf eine gewisse Rücksicht zu nehmen. Das liberale Blatt greift nochmals auf die wertvolle Rede Lord Roberts zurück und geht auf

den Artikel der „Flotte“, des Organs des Deutschen Flottenvereins, ein, der eine Annäherung zwischen Deutschland und England befürwortet. Es begrüßt diesen Artikel, mit dem es sich in der Hauptsache einverstanden erklärt, und fährt fort: Eine direkte Annäherung zwischen der Diplomatie der beiden Länder ist das Ziel, das jetzt und zwar sofort zu erreichen ist, und welches die neue Präjudiz und Neutralität gegen Dreieinundzwanzig-Europäer sein muß, sollte sie aus Rücksicht auf sie nicht aufgehoben werden. Die Freundschaft, die zwischen Frankreich und Italien und zwischen England und Deutschland besteht, sollte auch zwischen Deutschland und England hergestellt werden können, und sie würde nicht nur für die beiden Länder selbst, sondern auch für die Freunde und Verbündeten beider erwünscht sein. Recht uns hoffen, daß dieses Wort, das wichtigste für die Zukunft Europas, von den auswärtigen Ministern inmitten der Balkanwirren nicht vollständig vergessen werde. — Auch „Daily News“ und „Daily Graphic“ veröffentlichen sympathische Artikel. — Im Verlaufe der Debatte über die Klause der Commerce Bill, welche die Errichtung eines irischen Senats betrifft, kündigte am Mittwoch im Unterhaus Premierminister Asquith bedeutende Änderungen in dem ursprünglichen Vorschlag an. Nach der Bill soll der Senat aus 40 Mitgliedern bestehen, die von der Reichsregierung ernannt werden; etwa ein Drittel der Mitglieder soll von der irischen Regierung bestellt werden. Restig fähig Beschäftigter, etwa ein Drittel der Mitglieder soll von dem Prinzip der Proportionalwahlrecht auszuwählen. Die Debatte wurde vertagt, um dem Laufe Zeit zu geben, den neuen Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Wien. Der Ministerpräsident hat erklärt, daß er auch die Danks kein höheres Amt angeboten, sondern ihn lediglich eingeladen habe, nach der Hauptstadt zurückzuführen und dort seinen Wohnsitz zu nehmen.

Wach und Mittelamerika. Der neueste und größte amerikanische Dampfer „New York“ ist am Mittwoch früh auf der Atlantikfahrt in Brooklyn in Gegenwart des Präsidenten Taft und des Marine-Sekretärs Meyer vom Stapel gelassen. Das Schiff wird 10 145tägige Geschäfte führen und soll eine Geschwindigkeit von 21 Knoten erreichen. — Angekündigt der zunehmenden Unruhen auf San Domingo und der veranlassenden Kämpfe in den letzten Stadtteilen von Puerto Plata hat das Washingtoner Marine-Departement angeordnet, daß sofort zwei Kriegsschiffe nach dortin abgehen sollen.

Deutschland.

Berlin, 1. Nov. Der Kaiser hat Donnerstag vormittag den Reichskanzler besucht. Später erschien der Kaiser nebst Beiloge und Czollern v. Ballerini im Zoologischen Garten, um die in Naturgeschichte aufgestellten farbigen Modelle zu den Wandbrunnen zu besichtigen, die für die rote Veranda des Hauptrestaurants bestimmt sind. Die Ausstellung der Brunnen soll in den Kaiserlichen Kunsthöfen zu Coblenz erfolgen. Zum Empfang waren jeweils der Cabinet-Ratsminister der Herren Schimura, v. Gooß und Baurat Esser, von der Verwaltung des Zoologischen Gartens der Ausschickungs-Rat v. Gooß, Baurat Lucas sowie die Herren Czollern, Hinkeldey, Baurat Marx, Professor Dr. Hül und Direktor Meißner erschienen. Die von Baurat Esser entworfenen Modelle fanden Beifall des Kaisers.

(Prinzregent Luitpold) hat anlässlich seines Namensfestes aus der Zulipold-Substitutionspende für die Jugendfürsorge Zuwendungen an Vereine und Wohlfahrtsanstalten ohne Unterschied der Konfession in Höhe von 287 100 Ml. gemacht. Dieser hat er mit einem Kapital von 25 000 Ml. eine Stiftung errichtet, die zum Andenken seiner verstorbenen Enkelin Prinzessin Rupprecht-Stiftung heißen soll. Die Erträge dieser Stiftung sollen dem Verein für Junglingsfürsorge in München zufließen, der unter dem Patronat der Verstorbenen stand. Die Vermählung soll der Verein führen.

(Ein Vergabungsakt des Prinzregenten Luitpold) Der Prinzregent von Bayern begnadigte aus Anlaß seines Namensfestes eine Anzahl von Verurteilten, die zurzeit ihre Strafe verbüßen. Die Vergabungen werden am 31. Oktober entlassen. Unter ihnen befinden sich zwei Schwangere, die zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden waren.

(Der neue Völkführer in London) Fürst Sigmundsky hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, seine Absicht, eine Woche verbracht. Er wird sein Vergabungs-schreiben dem König von England am 18. November in Schloss Windsor überreichen.

(In der Bundesrats-Sitzung) vom Donnerstag wurden den zulässigen Ausschüssen überreichen die Vorlage, betr. Ausführungsbestimmungen nach § 395 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und die Vorlage, betr. Entteilung des Gesamtumlaufs an Reichs-Kassen-scheine. Die Wahl von ständigen Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes wurde vollzogen. Der Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelgesetz wurde zugestimmt. Zur Annahme gelangten ferner die Vorlage, betr. die weitere Amtsdauer der Vertreter der Arbeitgeber und der Beschäftigten in den Krankenkassen-organen, der Antrag, betr. Änderung von § 18 I C. o. der Ausführungsbestimmungen D zum Fleischschau-gesetz vom 3. Juni 1900, sowie die Vorlage, betr. den Entwurf von Bestimmungen über die Konstruktivität.

(Der bayerische Landtag geschlossen.) Die erste Session des bayerischen Landtags wurde am Mittwoch geschlossen. In der letzten Sitzung gab Präsident Dr. v. Dreier einen Überblick über die vollendeten gesetzgeberischen Arbeiten und wies auf die präkäre politische Lage hin, wobei er das Vertrauen aussprach, daß

die deutschen Bundesfürsten dem deutschen Völk den Frieden erhalten werden.

(Der Abg. Dr. Habr) hat sich in einer Rede am 26. Oktober d. J. in der ihm eigenen überheblichen und oberflächlichen Form mit der Stellung der fortschrittlichen Volkspartei zu den Beständen und mit dem Verhalten der Städte gegenüber der Festlegung beschäftigt. Wie wenig es ihm dabei hinsichtlich der Wichtigkeit sei seinen Äußerungen auf eine Hand voll Rede über die Haltung der Städte gegenüber der inneren Kolonisation betraf:

„Was Charlottenburg angeht, so ist eine Vorlage des Magistrats von Charlottenburg, sich an der Landeshauptstadt „Eigene Schule“ mit 10 000 Ml. zu beteiligen, von der freistufig sozialdemokratischen Stadterweiterungsplanung einmündig abgelehnt worden.“

Diese Hauptangabe des Abg. Habr ist, wie so viele in seinen Reden, absolut unrichtig. Die entsprechende Gegenposition wurde zwar im Ausschuss abgelehnt, auf Antrag eines liberalen Stadtverordneten aber wurde die Position mit der Maßgabe, daß die Summe 5000 Ml. betragen solle, von der Mehrheit der Stadterweiterungsversammlung wieder genehmigt. Außerdem beteiligte sich die Stadt Charlottenburg mit rekrutierten Summen an der von Herrn Dörmann und dem Reichs-Kanzler v. Kappeler ins Leben gerufenen Gesellschaft zur Ueberwindung von Hindernissen, die gegenwärtig in der Nähe von Neppen arbeitet. Und diese Beiträge zur inneren Kolonisation geschahen von Seiten der Stadt Charlottenburg, ohne daß sie ein gerade unmittelbares Interesse daran hat! Die Äußerung des Dr. Habr sollen daher in sich zusammenfassen.

(Der Papst und die Gewerkschaften) Wie immerzeit mitgeteilt wurde, steht die Berufung eines neuen Papstes bevor. Die „Köln. Volksztg.“ teilt hierzu über das „Silbesheimer Zeitung“ folgende Einzelheiten mit: Die Enghilfa des Heiligen Vaters über die Gewerkschaften, an die Adresse der deutschen Bischöfe gerichtet, ist bereits ausgegangen und wird direkt nach der letzten Bischofskonferenz, die am 4. November stattfinden wird, veröffentlicht werden. Die deutsche Übertragung wird der Bischofskonferenz vorliegen und von ihr auf die Wichtigkeit geprüft werden, damit nicht wieder falsche Übertragungen in Umlauf gesetzt werden. Aber den Inhalt der Enghilfa ist bis jetzt nur soviel zu erfahren, daß der Papst, wenn er auch rein konfessionelle Arbeiter-Organisationen als die wichtigsten ansehen muß, doch dem sozialen Verhältnisse Rechnung trägt und die Zweckmäßigkeit katholischer Arbeiter zu den interkonfessionellen Gewerkschaften nicht mißbilligt. Von besonderer Bedeutung dürfte seine Haltung sein, der betont, daß die Gewerkschaften kein Recht haben, die Beschäftigten der diesen angehörenden Betrieben in die Reihen zu ziehen und abzuziehen. — Der Papst kommt in dieser Enghilfa den christlichen Gewerkschaften etwas entgegen, da der ganzen Form geht aber hervor, daß es nur um das lieben Friedens willen tut; denn er bleibt dabei, daß es rein konfessionelle Arbeiterorganisationen als die wichtigsten ansehen muß, nicht mißbilligt, indem er den christlichen Verhältnissen Rechnung trägt und die Zweckmäßigkeit katholischer Arbeiter zu den interkonfessionellen Gewerkschaften nicht mißbilligt. Von besonderer Bedeutung dürfte seine Haltung sein, der betont, daß die Gewerkschaften kein Recht haben, die Beschäftigten der diesen angehörenden Betrieben in die Reihen zu ziehen und abzuziehen. — Der Papst kommt in dieser Enghilfa den christlichen Gewerkschaften etwas entgegen, da der ganzen Form geht aber hervor, daß es nur um das lieben Friedens willen tut; denn er bleibt dabei, daß es rein konfessionelle Arbeiterorganisationen als die wichtigsten ansehen muß, nicht mißbilligt, indem er den christlichen Verhältnissen Rechnung trägt und die Zweckmäßigkeit katholischer Arbeiter zu den interkonfessionellen Gewerkschaften nicht mißbilligt.

Vermischtes.

* (15 000 Mark Spar- und Kirchengelder unterlagern) Wegen Unterlagern von etwa 15 000 Mark Spar- und Kirchengeldern wurde der Wirtlicher der neuen evangelischen Gemeinde in Charlottenburg, Kaufmann Johann Kelmich, verhaftet. Die Unterlagern liegen seitwärts in längere Zeit zurück.

* (Eine verhängnisvolle Verwechslung.) In einer Prämientafel in Wien wies die 10-jährige Frau Hund nach einer Inspektion in Verwechslung und kurz einige Stunden später. Es war ihr aus einer Flasche, die eine Kochsalzlösung enthielt, reiner Alkohol eingegeben worden. Es ist noch nicht geklärt, worauf die Verwechslung zurückzuführen ist.

* (Bulgarien Amazonen.) In den Reihen der Bulgaren, die zum Kampfe gegen die Türken sich selbst ziehen, werden jetzt auch Frauen eingegeben: die Amazonen des Balkans. Im Freilag vor Woche erging in Sofia ein Aufruf an alle jungen im Jahre 1883 geborenen Töchter, und unter den Rekruten und Freiwilligen, die sich sofort zum Kriegsdienst stellten, befanden sich auch drei junge Mädchen und zwei Frauen. Man gab ihnen patriotischen Drängen nach, stellte sie ein, gab ihnen sportliche Uniformen, und als sie später durch die Straßen gingen, wurden sie der Gegenstand lebhafter Ovationen. Die fünf Amazonen tragen dieselbe Uniform wie die Soldaten: die Wollhosen und die Militärjacke. Sie werden eingeerzucht und halten an der Seite der jungen Männer hinausziehen, um mit der Waffe in der Hand für ihr Vaterland zu kämpfen.

* (Rein Morandischlag auf den Jarentsobn.) Robur, 31. Okt. Von Heister, der Jarentsobn sehr nahebestehender Seite ist das „Roburger Tageblatt“ autorisiert worden, mitzutellen, daß die Beabachtung eines Morandischlages auf den Jarentsobn an Bord der „Standart“ 1881 in Mainz stattfand. Die Jarentsobn habe Ende Januar die „Standart“ verlassen, und habe seitdem nicht auf der Fahrt gemittelt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. B. S. in Berlin.

Sonntag den 3. Novbr.

In sämtlichen 19 Schaufenstern

Ausstellung
Echter

Orient-Teppiche

Grosse Steinstrasse 86/87
Marktplatz 21.

A. Huth & Co.

Echte Orient - Teppiche

Die stetige Entwicklung unseres Absatzes in Teppichen veranlasste uns zu einem persönlichen Einkauf im Orient. Wir hatten Gelegenheit, grosse Partien, zum Teil antike, interessante Stücke, anzuschaffen, die wir durch den direkten, infolge der politischen Verhältnisse besonders günstigen Erwerb zu

erkennbar vorteilhaften Preisen

anbieten. Der Wert unserer eigenen Orient-Vorräte beträgt etwa

Ein hundredt u. zwanzigtausend Mark.

Zwanglose Besichtigung erbeten.

Halle a. S.,
Gr. Steinstrasse
86/87.

A. Huth & Co.

Halle a. S.,
Marktplatz 21.

Herbst- und Winter-

Kur! Schmiedeberger Moorbäder, Dampf- und Heissluftbäder, Fichtennadel- u. alle Kurbäder, Massage, Wannenbäder. Neu eingeführt: Lokale Heissluftbehandlung. Gute Heilerfolge Tägl. von 8-8 geöffnet
Johannisbad, Merseburg, Johannisstrasse 10, Tel. 745.

Vornehm

Wirkt ein zartes, reines Gesicht, weisses, jugendfrisches Aussehen, weisses, samtmetweisses Haut und ein schöner Sinn. Alles dies erzeugt die allein echte **Stecherpfend-Ellienmilk-Seife**. Ein Stück 50 Pf., ferner macht der **Jada Cream** rote und rötliche Deut in einer Nacht weiss und samtmetweiss. Jede 50 Pf. bei: **W. Fuhrmann; Frau Wirth; W. Hieslich; A. Berger Ww.; Fr. Gerstlich; Oskar Lehert; Dem Apotheker; in München: in der Apotheke**

Nähmaschinen

Reparaturen führt sorgfältig aus **J. Boar, Merseburg, Markt 8**

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde

Gegr. 1888, Fernruf 2989, Halle a. S., Hochstr. 11/7, am Steinweg.
Heilerfolge bei Frauenkrankheiten
als: Senkungen, Krümmungen, Menstruationsbeschwerden, Vorfälle, Wanderläsionen und Migräne selbst bei vorerhaltenen Leiden.
Naturgemässe Behandlung. **Tauro Brandt-Massage.**
Mässige Preise. — — Prospekte gratis.

Balkan-Kriegskarte,

sehr übersichtlich, gute Lesbarkeit der Ortsnamen usw.

a Stück 40 Pf.,

hält vorrätig

Die Geschäftsstelle
des Merseburger Correspondenten.

Ritter
Flügel Pianos

1911

Weltausstellung-Turin-Grand Prix

Filiale Merseburg, Ober-Burgstr., Vertr. Rud Meckert.



Vorzügender dieser Annonce enthält das volle Fahrgeld III. Kl. zurück vergütet.

Sie können nicht

mehr Geld sparen, als wenn Sie Ihren Bedarf an Herren-Garderobe in unserer Spezial-Abteilung für **Monats-Garderobe**

decken. Wir empfehlen

	Serie I	Serie II	Serie III
Anzüge, getragen	Mk. 10,00	15,00	18,00 usw.
Paletots u. Ulster, getr.	Mk. 8,00	12,00	16,00 usw.
Frack- u. Gesellsch.-Anzüge	verleihen von Mark 1,50 an.		

Kaufhaus für Herren-Bekleidung
Halle a. S. Halle a. S.
11 Leipzigerstrasse 11.

Union Augsburg

Abkassend Tüfsgützmittel durch Welt gilt "Kavalier" Ihr Erfolg ist unerschütterlich.

Leder-Handlung

Gebrüder Becker.

Gegr. 1861. Breite Strasse 4. Tel. 423.

Sohlleder- und Oberleder-Ausschnitt.
Schäftelager.
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.

Merseburger Dampf-Wäscherei und -Plätterei,
Telephon 359, Meuschauer Str. 3,

nimmt Wäsche an:

Haushaltungs- und Bettwäsche, geplättet, Leibwäsche, gerollt und ausgefrichen, pro Zentner 15,— Mark von 30 Pfund an. Stärkewäsche, sauber geplättet, zu üblichen Preisen.

Stern 2 Beilagen.

bedingungen dienen. Wir sind in eine neue Ordnung der Dinge eingetreten, in einen neuen Abschnitt der Geschichte. Möge er reichen Segen all der Arbeit, all der Opfer bringen und damit einen werbenden Mut für unsern Vaterland.

7. Döllnitz, 30. Okt. Der hiesige Zweigverein des Ev. Bundes feiert den Reformationsstag durch einen Familienabend im Schulsaal. Seminar-Oberlehrer Jakob aus Meißen hält Vortrag über Ditten als ersten Vorkämpfer des evangelischen Glaubens. Der Gesangverein wird einige Lieder vortragen. — Die kürzlich einem hiesigen Wertführer von seinem Wagen abgehenden genommenen Teppiche sind nicht gefunden, sondern sind beim Schneefallen vom Wagen gefallen. Ein Döllnitzer Mühlentritter hat dieselben gefunden und abgeliefert.

r. Ammendorf, 30. Okt. Unsere Kirmes, welche seit vielen Jahren zu einem Volksfest geworden, ist nun vorbei. Die Anzahl der Verkaufsstände war auch diesmal sehr groß, und das immerhin noch günstige Wetter hatte nicht nur eine große Menge Kauf- und Schaubudenpublikum, sondern auch kaufwillige genug gebracht, so daß am Sonntag die Geschäfte flotten Abzug brachten. Anders war es am Montag. Das Publikum war gegen sonst gering und die Geschäfte flau. Die besten Geschäfte haben die elektrische Fernbahn und Bartels Hippodrom gemacht. I. Geyer war an beiden Tagen oft „zum Stöpseln voll“. Die Elektrische beförderte am Sonntag 12674 gegen 16359, am Montag 8586 gegen 7936 Personen im Vorjahr, wobei sich ein Aufwuchs von 3135 Fahrgästen zeigt. Der Abzug hängt fernerlich mit der Höhe des Monatsertrags zusammen. In hiesigen Bahnen werden die G. und die G. m. zur Klärung der Kanalabwässer nicht einen Umfängerbau wie hier bauen, da dieses Projekt bedeutend mehr kostet als das vom Ingenieur Burmeister Halle empfohlene Klärbett. I. Geyer soll nur 19 000 Mk. Kosten verursachen und hat bereits die Genehmigung der Reichsregierung erhalten.

Q. Crmlitz, 1. Nov. In der elektrischen Kraft- und Beleuchtungsfrage sind wir einen gemäßigten Schritt vorwärts gekommen. Die Gemeindegemeinschaft hat sich nach reiflicher Überlegung entschlossen, mit den Crmlitzer Werken einen Vertrag abzuschließen.

Mücheln und Umgebung.

1. November.

**** Für Übungspflichtige.** Vom Kriegsministerium ist unter dem 14. September d. J. angeordnet worden, daß fortan auch die Ehefrauen einberufenen Mannschaften oder sonst von letzteren bediensteter Personen die Marschbefehle empfangen und den Empfang bezeugen können. Die betr. Personen haben sich durch Vorlegung des Heiratsbuchs oder Heiratsbuchsbelegs auszuweisen.

**** Witwenunterstützungen in Kriegervereinen.** Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende Deutsche Kriegerverein, wie die „Post“ mittelt, am 22. Oktober, dem Geburtstag der Kaiserin, auf Antrag der Vereinsverwaltung 43 800 Mk. Unterstützungen an hilfsbedürftigsteren Witwen mit gegeben.

**** Gebären die Sonntage zu den Ferien?** Aber die Fälligkeit der Ferientage bei Festsetzung der Ferien liegt, eine dementsprechende Entscheidung des Unterrichtsministers vor. Die Ferien haben mit dem Unterrichtsurlaub, deshalb ist der Sonntag als Ferientag anzusehen. Der Sonntag, welcher sich an die Ferien anschließt, ist dagegen als erster Schultag anzusehen.

**** Handwerker! Versichert Euch gegen die Folgen von Alter und Krankheit!** Die Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung über die Erneuerung erloschener Versicherungsverhältnisse durch freiwillige Weiterversicherung sind gegenüber dem alten Gesetz erheblich erweitert und beschränkt worden. Dagegen läßt das Gesetz zu, wie die Handwerkstätten zu Grube sind, bis zum 31. Dezember 1912 die bisherigen milden Vorschriften der Altersversicherung anzuwenden zu finden haben. — Außerdem gewährt aber die neue Reichsversicherungsordnung durch die Erweiterung der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung den Handwerkern und ihren Familien bedeutende Vorteile. — Wir können daher allen Innungen und Handwerkervereinen nur dringend ans Herz legen, ihren Mitgliedern zu empfehlen, im Interesse ihrer Familien und im eigenen Interesse eine Selbst- oder Weiterversicherung bei der staatlichen Invalidenversicherung einzugehen. Nur noch wenige Wochen — bis zum 31. Dezember 1912 — gelten die erleichterten Bedingungen. Nach diesem Termin wird die Versicherungsmöglichkeit für viele Handwerker geschloßen sein. Die Versicherung kostet nur wenige Pfennige, die auch der kleinste Handwerker erschwingen kann, die ihn aber in den Zeiten der Arbeitslosigkeit vor der bittersten Not schützt und bei seinem Eindeuten auch seine Familie das schwere Schicksal leichter ertragen läßt. — Auskunft über die einschlägigen Bestimmungen die betreffende Versicherung einzugehen, erteilt jede Kreisverwaltung, Landrat, Magistrat, Gemeindeverordnete.

§ Neumark, 1. Nov. Gestern abend 10 Uhr wurde im Tagelohn der Grube „Leonhardt“ bei Neumark ein unterirdischer altzeitlicher Arbeiter durch hereinbrechende Kohlenmassen, welche vermutlich durch den Regen der letzten Tage gelöst waren, verschüttet. Der Bergungsliste konnte erst nach angelegentlich halbstündiger Arbeit als Leiche hervorgeholt werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit. Als am 2. November 1812, vor 100 Jahren, das französische Heer seinen Rückzug von Warschau

ausfortschickte, befand es sich bereits in sehr bedrängter Lage. Von diesem Tage ab blieb den Franzosen das russische Heer stets zur Seite. Rechts zog der russische Feldmarschall Andrusow selbst, links marschierte der Generalmajor gleichen Namens, von hinten her wurden die Franzosen durch General Miloradowitsch beständig drängt. Napoleon hatte seinen Zug so geordnet, daß das Heer drei Korps bildete, welche einen halben Tagesmarsch vor einander entsetzt blieben und von den Feldmarschällen Velu Engen und Daboussi angeführt wurden. Napoleon selbst führte die Garben, mit denen er vordrang.

Wetterwarte.

W. W. am 2. Nov. Anfanglich ziemlich heiter und etwas kälter mit Reis, später zunehmend bewölkt, milder, windig und Regen. — 3. Nov.: Zunächst trüb, wärmer, windig, Regen, später veränderlich, böig, sinkende Temperatur, Niederdrückung in Schauern (Regen oder Graupeln beim Schnee.)

Gerichtsverhandlungen.

— Fingsturlauber im verhängenen Lokal. Zwei Musiktiere von der 12. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 72 in Bernburg erhielten zum vergangenen Fingstertag Urlaub in ihre Heimat Holzweißig und Witterfeld. Bei ihrer Anmeldung auf dem Gemeindegemeindebureau stellten sie auch die vorerstlichmäßige Frage, ob es in Holzweißig auch Verbot gebe, deren Besuch für Militärs verboten sei. Sie sollen darauf vom Bürgermeisterin die Auskunft erhalten haben, direkt sei von einem Verbot noch nichts bekannt. Der Gemeindegemeindebureau erwidert haben, jedenfalls sei der Besuch von 2 Lokalen verboten, falls aber ein derartiges Verbot noch nicht erlassen sei, so würde es doch jeden Tag zu erwarten sein. Tatsächlich ist das Verbot des Besuchs der beiden Lokale als Sozialdemokratischer Besetzungsstelle auch nicht erlassen worden. Am ersten Feiertage hat der Gemeindegemeindebureau die beiden mit anderen Soldaten vor einen der verhängenen Lokale stehen und sie ihnen zu, daß sie, da nicht hinein dürften. Als er sie nachher in einem nichtverbotenen Restaurant fand, sagte er ihnen die Warnung vor dem Besuche der zwei Lokale nochmals „leise ins Ohr“. Die Musiktiere haben sich dem Verbot nicht gehalten und sind verurteilt worden, in ihrer Festung überhört haben. Genug, am zweiten Feiertage wurden sie vom Gemeindegemeindebureau in einem der verbotenen Lokale betreten und dem Regiment gemeldet. Der Regimentskommandeur veranlaßte daraufhin ihre disziplinarische Beurlaubung wegen Übertretung des Militärschulgesetzes. Bisher haben sich die beiden Musiktiere gegen den Bescheid nicht wehren lassen, da sie der Ansicht waren, ein direktes Verbot des Besuchs des von ihnen betretenen Lokales sei nicht an sie ergangen. Sie reichten deshalb gegen den Regimentskommandeur eine Beschwerde ein, in der unwahre Behauptungen gefunden wurden. Die Folge war Auflassung wegen Unrichtigkeit eine Beschwerde wider beideres Weissenhof. Die Disziplinarverfahren wurden abgelehnt, da die beiden Musiktiere nicht bestraft werden könnten, da sie im Besonderen nicht bestraft werden könnten; durch solches Tun und durch die Anbringung der ungenüchertigen Beschwerde werde die Disziplin untergraben. Das Gericht hat je 3 Wochen in Mittelarreth für eine ausreichende Sühne erachtet.

Vermischtes.

*** (Wegen Raubtatschwindels verhaftet)** Die Bremer Kriminalpolizei verhaftete einen Ingenieur namens Schachtelmann, der sich als Mitglied eines Raubtatschwindels unter der Fälschung von Gemeindefeldmarken anstellte und ihnen Raubtatschwindel von 10 000 Mark abnahm. *** (Anstellung eines Stadtmehlnarates in Berlin)** Die Schaffung des von verstorbenen Oberbürgermeister Richter bairisch bekräftigten Postens eines Berliner Stadtmehlnarates wurde am Donnerstag von dem Senat beschlossen und die Empfehlung durch Oberbürgermeister Bernuth endgültig beschlossen. Das Gehalt beträgt 15 000 Mark, steigend bis 18 000 Mark.

*** (Unter dem Verbot des Mädchenhandels verhaftet)** Die Kriminalpolizei verhaftete auf dem Hauptbahnhof in Wilmersdorf von Dresden sechs hiesig verurteilten Mädchenhändler und zwei weitere, der Mädchenhandel in Belgien vertrieben wurde.

*** (Zwei Verurteilte verschüttet)** Auf der Grube „Guld“ bei Essen wurden zwei Verurteilte von Gesteinsmassen verschüttet. Beide sind tot.

*** (Mandiblerfälle auf Java)** Das Amsterdamer „Handelsblatt“ meldet aus Surabaja (Java): Eine aus Arabern und Eingeborenen zusammen gesetzte Bande von Mandiblerfällen hat sich in Surabaja gebildet. Die Lage ist sehr ernst. Etwa zehn Verhaftungen sind vorgenommen worden.

*** (Von Rülver Karneval)** Köln, 31. Okt. In einer gestern abend stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses wurde bekannt gegeben, daß die diesjährige Idee für den Donnerstagstag lautet: Lied und Tanz im Karneval.

*** (Der erste Tunnel)** an der Eisenbahnlinie Weiden-Ilmenburg durch den Giersberg ist soeben durchstochen worden. An dem 700 Meter langen Durchbruch waren 250 Arbeiter 8 Monate beschäftigt.

*** (Die fähige Post)** Ein Brief von dieser Tage ein fähige Posten in der Postanstalt Dr. Wed. Der Postminister Dr. Wed. Ständehaus, Dresden. Erst nach Verlauf von einigen Tagen wurde der Brief dem Minister zugestellt. Auf dem Umschlag stand der Vermerk zu lesen: „Im Ständehaus nicht bekannt.“

*** (Unterdrückung des Jugerkehrs durch einen Wegschluß in Paris)** Nach amtlicher Meldung aus Paris hat die französische Regierung eine Beschlusnahme getroffen, die den Verkehr zwischen Paris und Meiningen durch die Strecke Carbach-Wabern der Jugerkehr unterbrochen, der Personenverkehr wird an der Einzugstelle durch Linienzug aufrecht erhalten.

*** (Massenbergung nach dem Genue von Rindfleisch)** Im Dorf Weidenhausen bei

wege erkrankten Dienstag vormittag 22 Personen angeblich nach dem Genue von Rindfleisch in lebensgefährlicher Weise an Fleischvergiftung. Die Leute waren bei einem Landwirte mit Drehsen beschäftigt. Sie erlitten das Fleisch zum Frühstück. Kurz darauf stellten sich bei sämtlichen Beteiligten schwere Vergiftungssymptome ein.

*** (Einigung in einem russischen Gefängnis)** Unter den Anwesen des Stappengefängnisses in Krasnojarsk (Gouv. Tomsk) brach eine Empörung aus. Nachdem die Wärter unzufrieden gemacht worden waren, erfolgte ein Aufbruch von 24 Gefangenen, meist Schwerverbrecher. Während der Verfolgung wurden mehrere der Flüchtlinge gefoltert und neun gefangen genommen. Unter den Entkommenen befinden sich mehrere Mörder, so ein Mann namens Sawlshenko, der bei einer Verurteilung eine ganze Familie ermordete.

*** (Keine Veröffentlichung der Landesamtssachen)** Der Landesdirektor der Fürstentümer Walded und Rymont hat, wie aus Vorlesung gemeldet wird, die Landesbeamten angewiesen, die Veröffentlichung der Landesamtssachen durch die Zeitungen zu unterlassen, weil die hiesige Veröffentlichung dieser Nachrichten zu ungewünschten Äußerungen führt, insbesondere um den öffentlich namhaft gemachten Personen Anpreisungen gemeingefährlicher Art zu überlassen. Auch sollen die Landesbeamten in den beiden Fürstentümern Anträge von Privatpersonen auf Erteilung von Auskünften über Geschlechtsnamen, Aufgebote usw. in abkünftigen Einträgen beantwortet.

*** (Die Einweihung eines neuen Gemeindefaßes)** in Paris in der Nähe der Christuskirche in der Rue Blanche findet am nächsten Sonntag statt. Das Gemeindefaß gehört der deutschen Evangelischen Gemeinde in Paris.

Neueste Nachrichten.

Der Balkanrieg.

Belgrad, 1. Nov. Die serbischen Truppen nahmen Mittags abend Krivobor, das in der Nordseite des Sandbaches liegt, ohne Kampf ein. Nach Privatmitteilungen sind auch Pizren, nämlich Dufino, und Pizley gefallen. Der Fall Dufino ist jetzt besetzt. Es verläutet, drei Generäle, Generalleutnant Stanjic, Generalmajor Santovitsch, wurden demütigt an Belgrad befehligt. Bisher eroberte Serbien 3 000 Quadratmeter mit 1 200 000 Einwohnern, alle Verhältnisse in einem 70 000 Quadratmeter mit 1/2 Millionen Einwohnern. Es ist beabsichtigt, die nächste Aufschüpfung in Herbst anzufangen, der alten serbischen Jurestadt, wo im vierzehnten Jahrhundert der bedeutendste serbische Jar, Dusan, der mächtige, vorbermalen Wirbeltägern des Reiches sein Geschlecht, eine hochbedeutende mittelalterliche Geschlechtsfamilie, heranzog. Die jetzigen Staatsverhältnisse sollen demnach eine Fortsetzung jener mittelalterlichen Geschlechtsfamilie in Herbst darstellen. Dort soll die Anexion der eroberten Gebiete proklamiert werden.

Belgrad, 1. Nov. Der Ministerpräsident erhielt von Kommandanten der griechischen Flotte in der Adria folgendes drahtlose Telegramm: „Die Anlieger des Thalos und Thalos werden in der Adria. Auf ihnen wurde ergriffen. Blage geht. Der Kreuzer „Panaris“ wurde gefangen morgen mit Torpedobooten nach der Insel Samothraki entlassen, um sie ebenfalls zu belegen.“ Die Inseln Thalos und Samothraki liegen nördlich der von den Griechen bereits in Besitz genommenen Insel Lemnos. Die beiden erlangten Inseln sind der Südküste des Thalos vorgelagert. Embros befindet sich in unmittelbarer Nähe der Inseln in der Dardanellen.

Belgrad, 1. Nov. König Nikolaus begab sich gestern mit den Ministern nach Sarajewo, um sich über den Fortschritt der Operationen am Karaboch zu informieren. Kronprinz Danilo ist nach dem Hauptquartier in Gruba zurückgekehrt.

Belgrad, 1. Nov. Die von Koprivnik gegen Krilev vorrückenden serbischen Truppen nahmen gestern Koprivnik ein.

Wien, 1. Nov. Die Arme von Epirus legt den Rogen fort und besetzt, ohne Widerstand zu finden, das Dorf Kragi bei Petehagib, das bei verbrannt ist. General Spantolitsch besetzt ferner mehrere strategische Punkte.

Sofia, 1. Nov. Die russischen Sanitätsmissionen führen ein Soldat mit 200 Wunden und drei Lazarett mit je 50 Betten mit sich. Die Wunden sind an den Kriegsschiffen begeben. Die Mission des Militärordens ist hier eingetroffen.

Konstantinopel, 1. Nov. Vom Kriegsschiff lag erst nach Nachrichten eingetroffen. Der Minister darf an. Er scheint sich bereits mit der Friedensfrage zu beschäftigen.

Kairo, 1. Nov. Hier ist es während der letzten Tage zu fremdenfeindlichen erstickten Kundgebungen im muhammedanischen Viertel gekommen. Die Menge besaß die Europäer mit Steinen; auch der Wagen des deutschen Konsuls und der Konsulatsbeamten wurden mit Steinen beworfen. Das Konsulat verlor sich auf einer Seite des Gebäudes die Fenster mit eisernen Gittern.

Getreide- und Produktenerkehr.

Berlin, 31. Oktober.
Weizen lok. inkl. 200,00—208,00 Mk.
Roggen lok. inkl. 176,00 Mk.
Hafer je 195,00—2 600 Mk., do. mittel 183,00 bis 194,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 28,75—29,75 Mk.
Roggenmehl Nr. 00 und 1 21,90—24,00 Mk.
Gerste inkl. letztes 182,00—200,00 Mk., do. früheres 180,00 und ab vorher 182,00—200,00 Mk., do. russische frei Weizen letztes 161,00—178,00 Mk.
Weizenmehl pro netto opt. Sach ab Mühlens 11,50 bis 12,00 Mk., do. fein netto opt. Sach ab Mühlens 11,50 bis 12,00 Mk.
Roggenmehl netto ab Mühlens opt. Sach 11,50 bis 12,00 Mk.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 6. Novbr. 1912, von vorm. 9 Uhr ab,
der nicht eingelösten Pfandsätze von Nr. 78301 bis 80700,
entfallend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Feder-
betten, Wäsche, Ähren usw.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist
in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 9. Oktober 1912.

Der Verwaltungsrat, Schmidt.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffnung am Montag den 4. November am Markt 33
unter der Firma

Merseburger Blumenhaus

eine
Pflanzen- und Blumen-Handlung,
welche es sich zur Aufgabe gestellt hat, vermöge seiner
vielfachen Beziehungen zur Gärtnerei, auch den
höchsten Anforderungen gerecht zu werden.
Um gefällige Unterstützung meines Unternehmens
bittet hiermit höflichst

Merseburg, den 1. November 1912.

Merseburger Blumenhaus.
Inh.: Ella Zaunmann geb. Krause.

Restaurant „Zum Geißelschlöbchen“.

Tel. 426. Tel. 426.

Meinen werten Freunden und Bekannten, sowie einem ge-
ehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Mitteilung,
daß ich das

Restaurationsgrundstück Sand 1 genannt „Zum Geißelschlöbchen“

käuflich übernommen habe und den Restaurationsbetrieb vom
1. November ab selbst bewirtschaftete.

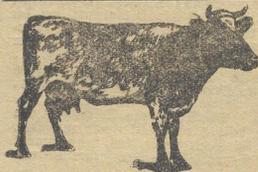
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Merseburg, den 1. November 1912.

Hochachtung

Richard Schumann. Tel. 426.

NB. Mein bisheriges Geschäft führe ich in unveränderter
Weise weiter.



Wegere große Transporte
allerbesten, jung., hochtragend.
**Wefermarsch-Färsen
und Kühe,**

neumilchender Kühe mit den
Räubern, prungfähiger Zucht-
bulen, sowie 1/2-1-jährige
Färsen sind bei mir einge-
troffen und empfehle dieselben
sehr preiswert.

L. Nürnberger, Merseburg.
Telephon 28.

Zur Herbstpflanzung
empfehle die Baumhülle von
G. Pabst in Zweimen
bei Jöfchen ihre reichen Bestände
an starken

Aepfel-, Birnen-, Kirschen-,
Pflirsch-, Aprikosen- und
Walnuß-Bäumen.

Sorten echt und blutausfrei.

Solide Familien

erhalten sämtliche Wäscheartikel,
Kleiderhose, Gardinen, Kinder-
kleider, Knabenanzüge, Paletots,
Pelzwaren, Steppdecken, Schin-
decken, Schirme u. c. in nur realer
Ware auch auf

Teilzahlung

bei Friedrich Gronau in Halle a. S.,
Barjüherstr. 16.

Vertreter für Merseburg:
Albert Müller, Teichstraße 35, II.

Rucksäcke



empfehle

Hans Käther, Markt 20

Plüss - Stauer - Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!



auch auf bequeme
Teilzahlungen

Ritter

Planoforte-Fabrik
Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.
Vertreter: Rud. Meckert.

Holzschuhe, 33

Filzeinziehschuhe,
Filzkrämpfe,
Filzunterrüchshöfen,
Einlegesohlen

in der Leder-Handlung von
Mar Blaut, Al. Ritterstr.
Nr. 12.

Auf nach Halle

zu

BÄR^S

95 Pf.-Woche,

welche

Allen voran!



Kaiser's Kakao

das Pfund von 1.00 Mk. an

empfehlen wir bei den hohen Kaffeepreisen als
billig, nahrhaft, wohlschmeckend, bekömmlich.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H. / Europas größter Kaffee-
Rösterei-Betrieb, über 1000 Filialen

Größtes Atelier.
Vorzüglich eingerichtet

Photographie Rud. Arndt.

Merseburg a. S.,
Gotthardtstr. 42.

Grosse Posten Damen- und Kinder-Mäntel,

welche, der vorgerückten Saison halber, weit unter regulären Preisen erworben werden konnten, kommen zu äusserst niedrigen
Preisen zum Verkauf und sind deshalb als

besonders billiges Angebot zu betrachten.

Enorme Auswahl in Damen-Üstern

„Die grosse Mode“, offen und geschlossen zu tragen, in weichen Flausch- u. englischen Stoffen, zu den Hauptpreislagen von

8, 10, 13, 16, 18, 22, 28 bis 35 Mark.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenpl. 8.

Witzeigen für Merseburg
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Sonntag den 3. November (Reformationsfest) predigen:
Gesammelt wird eine Kollekte für die Gustav-Adolf-Stiftung.

Dom. Vorm. 10 Uhr: Dialekt. Buße.
Im Anschluss finden die Neuwahlen d. Gemeindefürdenrat und zur Gemeindevortretung statt.

Nachm. 5 Uhr: Silbeprediger Berger.
Kinder Gottesdienst fällt aus.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
Im Anschluss an den Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl. Derselbe.

Nachmittags 5 Uhr: Pastor Kien.
Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Pastor Kien.

Abds. 8 Uhr: Jünglings-Verein.
Neumarkt. Vormittags 10 Uhr: Pastor Bolt.

(In der Neumarktschule).
Im Anschluss Beichte und Abendmahl.

Vormittags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Dienstags den 5. Novbr., nachmittags 4 Uhr, Verammlung der Frauenhilfe im „Strandfischlöcher“.

Altensb. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Nach dem Gottesdienst findet in der Kirche die kirchliche Wahl statt.

Kinder Gottesdienst fällt aus.
Montag den 4. Nov. Frauenhilfe (Unter Altensb. 30).

Abds. 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. Seefahrerstraße 1.

Gottesdienst im Kirchspiel Epergau-Spergau. Vorm. 8 Uhr.
Rieschbündorf. Vorm. 10 Uhr.

Für die vielen Ehrungen und wertvollen Geschenke an meinem 40-jährigen Arbeitsjubiläum bei der Firma Georg Göpel, hier, sage ich Allen herzlich Dank.

Besonderen Dank meinem hochverehrten Chef Herrn Ingenieur Baackhoff, sowie den Herren Beamten und meinen lieben Mitarbeitern der Firma Georg Göpel hier.

Kraut Kohl, Dreher.
Merseburg, 31. Oktober 1912.

Belanntmachung.
Die gepörrte Kirchenrechnung der Altensburg (St. Vit) für das Rechnungsjahr 1911 und die Pfarrverrechnung liegen von heute ab 14 Tage bei unserem Kirchenrenten, Herrn Otto Teichmann, zur Einsicht der Gemeindeglieder aus.

Merseburg, 31. Oktober 1912.
Der Gemeindefürdenrat der Altensburg.
Delius.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 2. November 1912, vormittags 11 Uhr, werde ich im Gasthof zur Funkenburg:

1 Klavier, 1 Vertikofon und 1 zweiflügeligen Klavierschrank öffentlich meißbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pfleger: Gerichtsvollzieher, in Merseburg.

Auktion.
Sonabend den 2. November, vorm. 9 Uhr, werde ich auf hiesigem Güterbahnhof für Rechnung, wen es angeht, eine

Vore Grummet
(ca. 120 Stk.) öffentlich meißbietend versteigern.
Albert Franke, Auktionator.

Wohnung,
2. Etage, im ganzen oder geteilt sofort oder später zu beziehen
Obere Burgstr. 7.

Fremdliche Wohnung,
Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Jan 1913 zu beziehen
Keunauer Straße 17.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Batschlafens sagen wir unseren innigsten Dank.

Merseburg, den 1. November 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Mathilde Heyneck.

Fleischverkauf durch die Stadt.

Der Verkauf von gutem dänischen Rindfleisch zum Preise von

80 Pfg. für Kochfleisch und 95 Pfg. für Bratfleisch

wird im Grundstück Halleische Straße 19

vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags von 2-6 Uhr

fortgesetzt. Der Verkauf findet an jedem Mann statt.
Merseburg, den 1. November 1912.
Der Magistrat.

Mittlere Wohnung mit Bad, Gasanlage, sofort zu vermieten ab 1. 10. 12 oder 1. 1. 13 zu beziehen. Markt 26.

Königsauer Straße 8 ist die 2. Etage sofort od. später zu oetm.

2. Etage Wohnung.
Mollstr. 7, 6 Zimmer, Auehöf., Gas, Bad, Garten, sofort oder 1. Jan. zu vermieten
Werkam. Landknecht Str. 25

Möbl. Zimmer
ist zu vermieten Domstr. 14, 1.
Möbliertes Zimmer zu vermieten Weissenfeller Str. 27.

Möbl. Zimmer
zu vermieten Al. Ritterstr. 5, III

Gut möbl. Zimmer
Schlaf- und Wohnzimmer sofort oder später an einen resp. 2 Herren zu vermieten
Markt 33, II

1 möbl. Zimmer zu vermieten
Breite Straße 2.

600 Quadratmeter Baugrund in geundeter Lage (auch als Garten anzulegen) für 2000 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped.

5000 Mk. auch zur 2. Stelle, auf ein neueres Wohnhaus oder Acker sofort anzuleihen. Zu erfragen Gartenplan 3, 1.

5000 Mark
als 2. Hypothek (goldlicher) gesucht. Offerten unter H. 1954 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verlehn von 175-200 Mt. von Selbstgebet sofort gesucht. Rückzahlung nach Ueber-einkunft. Werte 200 Mt. an die Exped. d. Bl. erb.

1 sehr guter Winter-Paletot, für schlanke Figur, und 1 schwarzes Peloro-Püschjüchen, für ein 14 bis 16jähr. Mädchen, sind sehr billig zu verkaufen
Domplatz 3.

Herren-Anzug (mittl. Figur), Boden-Pelzine und verschiedene Damenachen billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Neuer schm. Militärmantel
zu halbem Preise zu verkaufen Weiße Mauer 18, II

1 verstellbarer Sportpuppenwagen ist zu verkaufen
Menschauer Str. 3.

Klempneri-Waschinen
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. sub. Maschinen i. d. Exp. d. Bl. abg.

Blüthner-Flügel
fast neu, anstatt 1800,- für 1300,- Mk. zu verkaufen.
S. Döll,
Hallea. S. Str. Nr. 13/14, 33/34.

Echte Dobermannhündin,
6 Mon. alt, verkauft
Röhlig 71 b.

4 futterfeste Absatz-Ferkel
zu verkaufen
Zrebniß 18.

Räucher-Späne
zu verkaufen
Dauer, Stellmachereimer
Karlstr. 96.

Empfehle
Maas-Rindfleisch
von 85 Pfg. an.

Schweinefleisch,
Schmeer, fett. Fleisch
u. frische Wurst.

E. Raumann, Gothardstr. 30.

Achtung!
Empfehle festes

Rosfleisch,
Lende, Leber, Gewiegtes,
ff. Knackwurst und abends warme Würstchen.

W. Naundorf,
Zieler Keller
Nr. 1.

Prima Rosfleisch,
extra feine Ware, empfiehlt

Arthur Hoffmann,
Rohschlachterei,
Kittberg 2. Telefon 264.

Früh eingetroffen
Starke Hasen,
auch zerlegt und gepickt, verkauft
billig

Frau Hartung, Neuschauer
Str. 3 (Dampfwascherei).

Bücklinge,
a Kiste Mk. 1,10,

Bratheringe,
große Dose Mk. 2,50,
empfehle

Emil Wolf, Rossmarkt.

Blumentohl.
Salte Sonnabend auf dem
Buttermarkt mit einem großen
Bollen prima Blumentohl. Billige
Breite.

H. Peege, Jun., Steinstrasse 13.

Gute Speiselartoffeln
sowie

1 Schlachtelchwein
verkauft
Händler, Neumarkt 54.

Gefunde Futterartoffeln
a Rtr. 1,00 Mk.
verkauft
Nichter, Johannisstr. 18.

Feinstes
Pflaumenmus,
ff. Pfeffer,
Senz- und saure Gurken,
ff. Preiselbeeren,
ff. Sauerkohl,
Speise-Artoffeln usw.
empfehle

C. Zauch, Breukerstr. 4.

Winter-Gier
erzielt man in großer Menge durch
die tägliche Befütterung pro
Huhn von 15-20 Gramm des sehr
berühmten Geflügel-futters Magut.

Zu haben bei:
Walther Bergmann, Merseburg,
Gothardstr. 19.

Alle Sorten
Zelle und Säule
tauft zu höchsten Preisen

Karl Winer, Sand 24.
Telephon 893.

Hasenfelle,
Ziegen- und Kaninchenfelle
tauft zu höchsten Preisen

Franz Zuchardt, Vorwerk 28.
Fellbandlung.

Därme,
trockene und gefalzene,
empfehle

Johannes Bernhardt,
Halle a. S., Kellnerstr. 4, Tel. 462.

Schlachtpferde
tauft zu hohen Preisen

W. Naundorf, Zieler Keller 1.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
gefördert schnell und ohne Auf-
schlag
Merseburger Correspondent
Abt. Annoncen-Expedition.

Metall- u. Kautschukstempel
für Behörden und Privat-
Petschäfte,
Siegelmarken etc.
Herf. H. Hossot
MERSEBURG, Kirchstr. 1

Emaillenschilder in allen Größen.

Fachgemässe Ausführung
des Winterschnittes
Obstbäume, Ziersträucher,
Alleepläne, sowie Anlagen von
Obstplantagen, Nutzobstplan-
zungen und sonstigen Gärten
übernehmen
Schindler & Müller,
Garten - Architekten,
Halle a. S., Königsstr. 14.
Fernspr. 4295.

Regendecken
für Pferde
in schwarz, grau, braun
empfehle
Eduard Klauß.

Entzückend
rosig art u. blendendweiß wird
die Haut nach kurz. Gebrauch der
allein Lillienmilch-Seife „Südstern“
von pracht. Wohlgeruch u. Berg-
mann & Co., Berlin. 50 Pfg. pro
Stk. Dom-Abth. u. Stadt-Abth.

Ernst Rulffes
Herren-Moden
Merseburg. Fernruf 421. Entenplan 4.

Fertige Ulster
für Herbst und Winter.
Erstklassige Konfektion und eigene Anfertigung für Herren und Jünglinge.
Mk. 30,- bis Mk 68,-

== Viele Anerkennungen ==
finden meine
München. Wetterkragen
und Wettermäntel
(Bozener Fassung).
Gamaschen für Jäger, Autofahrer, Promenade.
Gestrickte Knabenanzüge, Famos'



**Karlsruher
Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit.**

Ende 1911 Bestand: 751 Millionen Mark.
Alle Ueberschüsse den Versicherten.
Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit, Weispolice.

Vertreter in Merseburg:
A. Doernerback; Karl Thiele, Kl. Ritterstr. 9.

1911er Rheinwein,
vom Fass, a Ltr. 1,20 Mk.

Bernh. Oeltzschner.

Weinhandlung Weinstuben.

Die Hilfe

Wochenchrift für Politik,
Literatur und Kunst

Herausgegeben
von Dr. Sr. Haumann

Setzt in erschöpfender und stets origineller Weise den des-
zeitigen politischen und literarischen Stand der geistigen
Erleuchtung unserer geistlichen und weltlichen Zeitgenossen
Den unternehmenden Teil der Hilfe bezieht ausschließlich
schöngeistige Beiträge aller Art und wird in der Regel
auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst, Geistesgeschichte, staats-
bürgerlich, 250 Blatt. Belegungen Sie bitte unter Hinweis auf
diese Anfertigung ein folgendes Honorarbestätigung aus-

Verlag Fortschritt (Buchverlag der „Hilfe“),
G. m. b. H. Berlin-Schöneberg.



Von Sonnabend den 2. d. M. ab steht ein
Transport better und schwerer, hochtragender und
frischmilchender Kühe
an soliden Breiten im Gasthof „Zum goldenen
Sahin“ zum Verkauf.

Otto Hellmann. Fernruf 240.

Wotan

mit
**gezogenem
Leuchtdraht**

Spart Geld

Elektrische Lampe für jedermann.

Erhältl. bei den Techn. Büros d. Siemens-Schuckertwerke.

Sonntag den 3. d. M. erhalte ich eine größere Auswahl
gute frischmilchende

Kühe mit Kälbern,

junge, schwere, hochtragende Kühe
und Färsen, sowie auch Zugkühe
und empfehle selbige recht preiswert.



Hermann Heydenreich,

Grampa d. Mächeln. Tel. 39.

Achtung.
Einem geehrten Publikum von
Merseburg zur gef. Kenntnis, daß
ich mich am hiesigen Plage
als Schuhmacher
niedergelassen habe. — Sämtliche
Reparaturen sowie Maß-Arbeit
werden gut, prompt, dauerhaft
und billigt ausgeführt.
G. Herrmann, Geifenbeutel 7

**Freie turnerische
Vereinigung (N. T.)**

Sonntag den 3. Novbr. d. J.

Wanderung

Burglebenau — Döllnitz.

Abmarsch 2,15 Uhr nachm. von
der Wänteroberride. Gäste will-
kommen.

Zu dem an demselben Tage
nachmittags 6 Uhr in der neuen
städtischen Turnhalle von der
Organisation für Jugendpflege
veranstalteten Vortrage über
„Deutsch - Ostafrika“ sind die
Turner und besonders die Jugend-
turner eingeladen. Wir bitten,
der Einladung möglichst zahlreich
Folge zu leisten. Der Vorstand.



Sonabend 8 1/2 Uhr Versammlung.
Vorstand 8 Uhr.

Goldaten-

Briefmarken,
gummiert und perforiert, hält
vorrätig
Zb. Röhrer, Buchdruckerei,
Merseburg, Geisenbergstr. 6.

**An die verehrten Hausfrauen von Merseburg
und Umgegend!**

Butter und Butter-Ersatz

sind sehr empfindliche Artikel, die stets frisch verkauft werden müssen und peinlichst sauber und fachgemäß behandelt werden müssen.

Diese Garantien haben Sie unbedingt bei mir!

Als langjähriger Molkeri-Direktor habe ich mir zur Hauptaufgabe gestellt, alle schlechten und minderwertigen Marken in Butter
wie Margarine vom Markte zu verdrängen.

Ich lasse wirklich nur das allerhochfeinste herstellen
und bringe überall diese Marken in

meinen dazu eigens eingerichteten Filialen
stets frisch zum Verkauf. Scheuen Sie bitte nicht etwa den etwas weiteren Weg und kaufen Sie nur meinen Molkeributter-Ersatz

„Echte Ebel“, die Butter der Zukunft.

Pfund 95, 80 und 70 Pfg.

Sie werden dann wohl bald gar keine teure Molkeributter mehr verwenden.

Butter-Ebel, Halle. Filiale: Merseburg, Entenplan 3.



Haus- u. Grundbesitzer-Verein (E. V.)

Hiermit werden die geehrten Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen gebeten...
Die vom Zentralverband geplanten wirtschaftlichen Einrichtungen und ihre Bedeutung für die Organisation des Hausbesitzes.

Mittwoch den 6. November u. abends 8 1/2 Uhr in Müllers Hotel (Saal).

Der Vorstand.

Schützenhaus Ammendorf.

Orbisches Konzert- und Ball-Lokal am Platz.

Sonntag den 8. November

Alein-Kirmes,

von nachmittag 3 Uhr ab

2 Musikballeen.

Es ladet ein

Streich- und Militärmusik.

F. Adernann.

Melodia.

Sonntag den 8. November von nachmittag 3 Uhr

Katerbummel i. Strandschlösschen

Der Vorstand.



Cinophon-Theater Gr. Ritterstr. 1.

Programm vom Sonnabend bis Dienstag.

Schreibmaschinenfabrikation. Interessante Industrienaufnahme. Bonifat macht ein gutes Geschäft. Hochfomische Bosse.

Die Tränen des Kindes. Tieferg. Kinderdrama. Mr. Bells trourfers. Humoristischer Schlager.

Die Stadt Perugia. Herrl. Naturaufnahme.

Ma luitano Zango. Tonbild. Der argwöhnliche Hinterwäldler. Drama a. d. wilden Westen.

Wie Du mir, so ich Dir. Sumor. Trickfilm.

Im Puppenland. Reiz. Märchen.

Seine Vergangenheit.

Spannendes Liebesdrama in 2 Akten.



Gasth. „Sächsischer Hof“

Mittwoch den 6. November

Kirmesfchmaus,

wozu freundlichst einladet
Stops, Gastwirt.

Restaurant a la Aschinger

Kreuzstraße 1.

Heute Sonnabend

Salzknochen

W. Heintze.

Dieters Restauration.

Sonnabend abend Salzknochen.

Marings Restaurant.

Sonnabend Schichteffekt

Als Wäscherin und Plätzerin

empfehlst sich

Frau Ametti, Oberseuma 2.

1 jungen Anecht

sucht zu Neujahr Veuna 19.

Einen Lehrling

sucht Franz Vogel, Bäckermeistr.

Einen Lehrling

sucht zu Dikern D. Hof, Fleischermeister.

Barbierlehrling

sucht zu Dikern W. Stube, Wersburga.

Schneiderin,

welche außer dem Staufe näht, für sofort gesucht. Zu erf. in der Erped. d. Bl.

Wegen Entzantung d. bisherig.,

Stubenmädchen od. Muschülfe sofort gesucht

Frau Bern. Ger. Dr. Klingholz, Kaufentor 5.

Gesucht

Schulmädchen z. Kinderwagenfahren für 2 Stunden täglich

Bauckstedter Str. 29.

Berlören

von Sonnabend an Sonntag ein paar Stiefeln, Ueberzieher und Spasierstock. Der ehrl. Finder erhält anständige Belohnung. Abzugeben im Casino, Veunaer Str. 4.

Eine gelbe Hündin (Boxer) zu verkaufen. Abzugeben

Benenien Nr. 16.

Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den 8. November



Wanderung von Neumarkt a. d. Elbe bis Eich. Stadt.

Abfahrt vom Bahnhof vor mittags 11 Uhr 10 Min.

Eingebücher mitbringen. Alles zur Stelle.

Der Turnwart.

Buchdrucker-Verein

Gutenberg

1887.

Sonntag den 8. Novbr. von 8 Uhr nachm. an

Tänzen

in der „Santenburg“.

Unsere werten Freunde und Gäste sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Schiess-Klub Meuschau.

Sonntag den 8. November, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an

Bergnügen

im Kaffeehaus

verbunden mit Preis-Regeln.

Der Vorstand.

Pfann- und Spritzkuchen

empfiehlt Franz Vogel, Rossmarkt 17

Verein für Feuerbestattung für Merseburg und Umgegend.

Eingetragener Verein.

Auskunft erteilt der Vorstand.

Jahreshbeitrag nur 2 Mk.

Die Gesamtkosten betragen z. Zt. bei Einäscherung in Leipzig einschl. Sarg, Ueberführung und aller Besorgungen etwa 150 Mk. Sie verringern sich auf etwa 120 Mk. durch eine Beitragsleistung des Vereins, die z. Zt. die Kosten der Ueberführung nach Leipzig deckt.

Die Mitgliedschaft verpflichtet nicht, sich feuerbestatten zu lassen.

Volksbibliothek und Lesehalle

geöffnet Sonntags v. 11 bis 12 Uhr mittags und 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Eisenbahnverein.

Sonnabend den 2. November abends 8 Uhr findet im Vereinslokal Casino ein

Kränzchen

statt. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Dom-Männerverein.

Montag, 4. Nov., abds. 8 Uhr im Würtes Hotel.

Was fehlt dem deutschen Volke auf dem Wege zur Weltmachtstellung?

(Im Anschluß an Rohrbach „Der deutsche Gedanke in der Welt“.)

Ref.: Superintendent Withorn.

Weitere Vortragabend finden im kommenden Winter in demselben Lokale statt: 18. Novbr., 18. Januar, 10. Februar, 10 März

Familienabend am 2. Dezember im Zivollisale.

Gesellschafts-Verein Vereinigter Papiermacher

feiert Sonntag den 8. November sein

4. Stiftungsfest

im „Casino“.

Von nachmittags 3 Uhr an

Tänzen.

Abends 8 Uhr

Konzert u. Theater

mit darauffolgendem Ball bei vollbesetztem Orchester.

Gäste sind herzlich willkommen. Der Vorstand.

Bl.-Kanna.

Sonntag den 8. d. Mts.

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Reinhold Ködel, Gastwirt.

Reipisch.

Sonntag den 8. und Montag den 4. November ladet zur

Kirmes

freundlichst ein

Andolf Erbis

Cröllwitz.

Sonntag den 8. 11. und Montag den 4. 11. ladet zur

Kirmes

freundlichst ein

R. Wetterle.

Creypan.

Sonntag den 8. und Montag den 4. November

Kirmes.

An beiden Tagen von nachm. 3 Uhr an Volksmusik, wozu freundlichst einladet

D. Jhbe.

Collenbey.

Sonntag den 8. und Montag den 4. November ladet zur

Kirmes

freundlichst ein

D. Einang.

Wilhelmsburg.

Sonntag u. Montag großes

Gänse-, Enten- und Hühnchen- Ausspielen

auf dem Billard.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung

Wöchentliche Gratis-Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geseh vom 11. Juni 1870.

Sonntagsabend, den 2. November 1912.

40jährige Erfahrung auf dem Gebiete der Schweinezucht.

Schweinemeister Conrad Pieper schreibt in der „D. Landw. Presse“:

Vor 40 Jahren wurde in den meisten Gegenden Deutschlands das Schwein als nebensächlich, als Stiefkind der Landwirtschaft, betrachtet, obwohl die unveredelte Rasse, auf Weide getrieben, durch Auswühlen und Verzehren der Hamster, Mäuse und deren eingeschleppter Vorräte großen Nutzen schuf. Die kleineren Schweine fingen die entlaufenen Mäuse und verzehrten die ausgewählten Vorräte; auch waren Frösche, Raupen, Schnecken ihre Lieblingskost.

Es war eine Freude, anzusehen, wie die jungen Schweine, wenn es im Sommer lange Zeit dürres Wetter gewesen war, danach aber stark regnete, sodas der Boden bis an die Wurzeln der Pflanzen durchweicht war, mit Leichtigkeit wühlen konnten. Alte Schafweiden, Kleeschläge, die umgeackert werden sollten, sowie Stoppelfelder wurden in wenigen Wochen tüchtig durchwühlt. Die Schweine suchten Engerlinge, Würmer und auch Distel und andere Unkrautwurzeln wurden von ihnen verzehrt. Die Ernährung durch Weidegang war jedoch nicht ausreichend. So war es allgemein gebräuchlich, daß auf Gütern, die selbständig ihre Schweineherden hielten, oder in Ortschaften, wo sie gemeinschaftlich ausgetrieben wurden, die Schweine morgens und abends gefüttert wurden. Säugende Sauen gingen nicht mit auf die Weide, sondern erhielten im Sommer geschnittenes Grünfutter, im Winter Spreu oder Raff, Runkelrüben, gedämpfte oder gekochte Kartoffeln nebst saurer Milch. Roggenschrot wurde mit Vorliebe und, wenn selbiges zu teuer war, Gersten- und Haferschrot gefüttert. Den Ferkeln wurde Roggen auf die Futterplätze gestreut. In den Türen befanden sich Schieber, die aufgezogen werden konnten, sodas die Ferkeln die Körner, später auch anderes Futter, gemeinschaftlich verzehren konnten. Mit 5—6 Wochen nahm man Ferkeln von der Mutter ab, weil sie das Säugen meistens nicht länger aushielten. Nach dem Absetzen wurden die Ferkeln mit saurer Milch, Roggen-, Gerste- und Haferschrot gefüttert, und nach drei Monaten mußten sie mit auf Weide gehen. Sie erhielten dann morgens

und abends nach Bedarf oben genanntes Futter. Die Züchter waren schon zufrieden, wenn von einem Wurf 6 Stück verkauft werden konnten. Waren auch die Vorteile der Schweinehaltung auf Weide groß, so befriedigten die Schweine wenig in Bezug auf Frühreif, Futtermittelverwertung und Mast.

Dem Importieren der englischen Schweine stellten sich große Schwierigkeiten entgegen, wenn auch allgemein anerkannt wurde, daß dieselben frühreif, maßfähiger und bessere Futtermittelverwerter seien. So vereinigten sich in einigen Gegenden die Hauschlächter und wollten die englischen Schweine nicht schlachten. Besonders deshalb wehrten sie sich, weil die englischen Schweine, wenn auch gut behaart, so doch borstenlos waren. Denn von altersher gehörten dem Schlächter die Borsten. Auch den Schweinemestern war es sehr angenehm, wenn sie um Johanni einer Schweineherde diese brauchbaren Borsten abnehmen und das Pfund mit 4—5 Mark verkaufen konnten. Dies kam bei den englischen Schweinen in Wegfall.

In Zeitungsberichten über englische Schweinerassen wurde hervorgehoben, daß in England jugendliche Schweine besonders gepflegt und oft gewaschen wurden, im Winter in geheizten Ställen gehalten und an Futter viel süße, nicht entrahmte Milch nebst geschälten und gekochten Kartoffeln mit Hafergrün, Hafer-, Reis- und Weizenmehl bekamen. So ist es wohl auch gekommen, daß bis auf den heutigen Tag nur von einem anspruchsvollen, verweidlichten englischen Schweine gesprochen wird. Auch die Landwirte, die zuerst englische Schweine einführten, machten auf sorgsame Fütterung und Pflege der englischen Schweine aufmerksam, ganz besonders aber die ersten deutschen Hochzüchter. Diese schrieben in ihren Prospekten, man müßte den englischen Zuchtschweinen bis zum Alter von 6—7 Monaten täglich pro Stück 2—3 Liter süße, nicht abgerahmte Milch nebst Hafer, Gerste- und Reischrot geben, damit sie nicht im Gedeihen gestört würden. Trotzdem dachte man damals aber schon an Abhärtung der englischen Schweine. So kamen die jüngeren selbst bei rauhem, schlechtem Wetter in Laufgärten. Auch die alten importierten Sauen gingen auf die Weide und wühlten manchenmal Rübenblätter unter dem Schnee weg. Im Futter nahmen sie viel Spreu auf, wozu die unveredelten

deutschen Landschweine nicht imstande waren. Besteres ist wenig bekannt geworden, und es hieß nur immer, wenn das englische Schwein so viel süße Milch und Schrot haben muß, dann ist es doch nichts für den kleinen Mann, der unter Umständen für sich und seine Familie kaum genügend Milch hat. Den größeren Wirtschaften kamen solche Schweine in der Aufzucht viel zu teuer, besonders wenn man bedenkt, wie weit unsere damalige Schweineproduktion hinter dem Verbrauch zurückstand. Millionen von Zentnern an Fleisch und Speck kamen bis zum Jahre 1883 von Amerika, und die deutschen Märkte wurden bis 1892 mit ungarischen Schweinen überfüllt. Inzwischen hat sich die Schweinezucht und Mast in Deutschland so enorm vermehrt, daß trotz des gewaltig gestiegenen Konsums die deutsche Schweinezucht imstande ist, den Bedarf voll und ganz zu decken. Es darf nur nicht, wie augenblicklich, die Kartoffelernte so gering ausfallen, daß die Mast bei den kleinen Leuten eingeschränkt werden muß und die Nachfrage nach Ferkeln so gering ist, daß sie weit unter dem Produktionspreis verkauft werden müssen; dies ist dem Emporblühen der Schweinezucht sehr hinderlich.

Wohl in keinem Lande der Welt hat in den letzten 27 Jahren die Schweinezucht so zugenommen wie in Deutschland, sei es nun bei den Edelschweinen oder deren Kreuzungen, während die unveredelten Landschweine sehr zurückgegangen sind. Selbst in vielen Zuchten findet man zum großen Teile neben Reinzucht des unveredelten Schweines die Kreuzung mit Edelschweineblut, um ein frühreifere, gefräßigeres Schwein zu züchten. Ich möchte behaupten, daß ich vor 40 Jahren unveredelte Landschweine mit tieferem Körper, breiteren Rippen und volleren Schinken gehütet und gepflegt habe, als sie jetzt auf den Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft gezeigt werden. Bisweilen wird nun behauptet, das unveredelte Landschwein sei dazu da, wenn die andern mit ihren Veredelungen zu weit gegangen seien, sich von diesen wieder Gesundheit und Robustheit zu holen. Sind aber unveredelte Landschweine robuster und gesünder als die veredelten Land- und Edelschweine? Kannte man nicht schon früher ebenso viele Krankheiten der Schweine wie jetzt? Oder sind nicht die „Unveredelten“ auch ebenso an Krankheiten zugrunde gegangen? Ein alter Bauer hatte

gewiß recht, als er sagte: „Nun wollen die Leute von vielen Schweineflecken reden; war das nicht schon vor 40—50 Jahren ebenso der Fall, daß ganze Bestände starben? Damals gab es nur nicht die Anzeigepflicht und stand es nicht in allen Zeitungen.“

Es ist gewiß der große Verdienst der Herren Preisrichter, welche auf den Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft bereits 24 Jahre unermüdet arbeiten, die deutschen Schweine vor Ueberbildung und Ueberzüchtung bewahrt zu haben. Leider wird dies zu wenig anerkannt. Auch habe ich nie gehört oder gelesen, daß die unveredelten Zuchten sich vom Wildschwein, welches doch die gesunde und widerstandsfähigste Schweinerrasse sein müßte, Gesundheit und Robustheit holen. Welches ist aber nun die gesunde und widerstandsfähigste Schweinerrasse? Sicherlich doch diejenige, welche genügend akklimatisiert, am gesündesten gezüchtet und gehalten wurde.

Ich möchte hier noch kurz die Haltung der drei größten Edelschweinezuchten Deutschlands erwähnen: Friedrichswerth, Groß-Rüren und Treubolz.

Die Ställe sind weit aus Fachwerk auf halben Backstein gemauert, der Fußboden Backsteinlage in Zement ohne Holzpritschen, die Bodenwände Holz.

Die größeren Eber werden mit der Ferde nicht auf die Weide getrieben, weil sie zuviel stören, sondern sie werden im Stalle gefüttert, allein bewegt und nicht länger bei der Sau gelassen, als die Begattung dauert. Die älteren Sauen ernähren sich vom Frühling bis Spätherbst auf Klee- und Stoppelfeldern, die jüngeren erhalten nach Bedarf Weisfutter.

Ganz besonders ungünstig für Schweineweiden liegt Friedrichswerth. Der nächste Weg zur Weide dauert gut eine 1/4 Stunde zu treiben und wird durch die Eisenbahn durchquert. In der ganzen Flur gibt es kein Wasser, das die Schweine saufen oder in dem sie sich baden könnten. Die Schweine werden morgens und nachmittags, je nach der Jahreszeit früher oder später, vor oder nach dem Weidegang im Stalle getränkt. Im Winter haben die Tiere täglich Bewegung auf den Schweinehöfen. Dabei wird keine Rücksicht auf das Wetter genommen. Sie erhalten als Grundfutter Kunkelrüben, roh und ganz, Spreu oder Kaff, Schrot aus Gerste, Hafer, Bohnen und Weizenkleie. Dieses Futter wird nicht immer nach bestimmten Vorschriften gegeben, sondern es richtet sich danach, was am billigsten ist. Die Ferkeln werden ohne Auswahl der Jahreszeiten geboren; die säugenden Sauen erhalten im Sommer Grünfutter, im Winter Kunkelrüben, Spreu nebst Schrot, wie oben erwähnt. Sauen mit Kleinen erhalten kein Bohnschrot. Die Ferkeln werden von der dritten Woche mit Gerstenschrot, Haferschrot und Weizenpreu gefüttert, welches Futter mit Wasser zu einem dicken Brei angerührt wird. Als Nachfutter dienen etwas Weizen- oder Gerstenerkörner nebst Grünfutter oder Kunkelrüben. In der Zeit, wo die Ferkeln frassen, werden die Sauen herausgelassen. Dies Futter wird bis zum 4. Monat weitergegeben, dann mit steigendem Alter mehr Spreu und Rüben. Milch gibt es nicht, auch nicht deren Abfälle, nichts Gefochtes, nichts Warmes, kein künstliches

Futter. An Mineralien werden Steinkohlen, Wasserschlamm, Erde, Ziegelstücke und Sand versüßert. Kalk mit Sand gemischt wird an die inneren Wände der Koben zur beliebigen Aufnahme gestrichen. Bei dieser Haltung ist das Edelschwein ein äußerst abgehärtetes und widerstandsfähiges Tier geworden, und Knochenbrüchigkeit ist bisher nicht vorgekommen.

Ueber den Erreger der Maul- und Klauenseuche.

Es dürfte wohl allgemein bekannt sein, daß man bislang der Ansicht war, der Erreger der Maul- und Klauenseuche sei so klein, daß er auch mit dem schärfsten Mikroskope nicht gesehen werden kann. Diese Ansicht hat sich gerade auch in Fachkreisen deshalb verbreitet, weil es gelungen ist, den Ansteckungsstoff zu filtrieren.

Bei dieser Sachlage hat es allgemein Aufsehen erregt, heißt es in der „Zeitschrift für Kontrollvereinswesen“, daß im vergangenen Jahre Dr. Siegel, Berlin, berichtete, er habe den Erreger der Maul- und Klauenseuche entdeckt. In verlichtenen Stellen stellte S. damals mit, daß der Erreger der Maul- und Klauenseuche im Blute nur dann zu finden sei, wenn die Untersuchung bereits vor dem Ausbruch der Blasen, im sogenannten Fieberstadium, erfolge. Siegel veröffentlichte damals auch eine Mikrophotographie des Erregers. Aus dieser läßt sich ersehen, daß der Erreger der Maul- und Klauenseuche erst bei etwa 1000facher Vergrößerung gut sichtbar ist, daß er eine Kugelform besitzt (Cocci), und daß diese Kugeln gewöhnlich zu je zwei zusammenliegen (sogenannte Diplococci). Neuerdings hat nun Siegel in der „Berliner tierärztl. Wochenschrift“ (Jahrgang 1912, Nr. 39) über seine sorgfältigsten Versuche berichtet. Er erwähnt, daß er bei seinen Untersuchungen die Untersuchungen des Preussischen Landwirtschaftlichen Ministeriums sowohl, als auch die des Kaiserlichen Reichsamtes des Innern gefunden habe.

Von besonderem wissenschaftlichen Interesse ist die Mitteilung Siegels, daß der Erreger der Maul- und Klauenseuche unter gewissen Voraussetzungen auch eine fettenförmige Anordnung zeigt. Dieses tritt dann auf, wenn er auf flüssigem Nährboden gezüchtet wird. Auf festem Nährboden verschwindet die Kettenbildung sofort wieder.

Siegel hatte von den ihn unterstützenden Institutionen zunächst die Aufgabe gestellt bekommen, die beste Methode ausfindig zu machen, nach der der Erreger in möglichst virulenter Form auf künstlichem Nährboden wächst. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die beste Methode, möglichst virulente Kulturen zu erhalten, darauf besteht, die Cocci möglichst oft durch Schweine passieren zu lassen. Im übrigen hat Siegel die Erfahrung gemacht, daß die Ektorrhycete cocci (Erreger der Maul- und Klauenseuche) sowohl durch Passieren des Rinderkörpers, als auch durch künstliche Züchtung eine sehr starke Abschwächung ihrer Virulenz (Ansteckungsfähigkeit) erfahren. Von Siegel sind sodann auch verschiedene Versuche gemacht, mit den künstlich gezüchteten Cocci Tiere zu

infiltrieren. Dabei wurden die Kulturen den Tieren teils subcutan, teils intravenös eingeimpft, teils wurde auch versucht, die Ansteckung durch bloße Berührung herbeizuführen. In fast allen Fällen ist es dabei gelungen, die so behandelten Tiere anzustecken, und es ist wohl daraus der Schluß abzuleiten, daß in den gezüchteten Kulturen tatsächlich der Erreger der Maul- und Klauenseuche vorhanden gewesen ist.

Das Krankheitsbild der durch künstliche Ansteckung erzeugten Maul- und Klauenseuche wird von Siegel des näheren beschrieben. Er teilt mit, daß zuerst Fiebererscheinungen auftreten (40 bis 41 Gr.), und daß erst später in der Maulhöhle die bekannte Blasenbildung auftritt. Während des Fiebers, das einige Tage dauert, zeigen die Tiere keine Freßlust. Bei den Kühen ging sofort mit dem Eintritt des Fiebers der Milchtrag zurück, außerdem nahm die Milch eine abnorme Beschaffenheit an (gelbliches Aussehen, ekelhafter Geschmack) und gerann beim Kochen. Vor Eintritt der Blasenbildung war eine deutliche Rötung der gesamten Maulschleimhaut zu beobachten. Die Blasen platzen gewöhnlich bald und heilen meistens auch sehr schnell ab. Entzündungen der Klauen wurden nur bei 2 von 18 infiltrierten Rindern beobachtet. Neben dieser gewöhnlichen Form der Maul- und Klauenseuche fand sich auch eine andere, bei der an Stelle der Blasenbildung ein pustulöser Ausschlag zu beobachten war. Nach Ansicht Siegels wird diese gutartige Form der Maul- und Klauenseuche, die übrigens auch in der Praxis nicht selten beobachtet wird, von Erregern mit schwächerer Virulenz hervorgerufen.

Siegel berichtet weiterhin, daß er beachtlich, später eine Arbeit über seine Untersuchungen erscheinen zu lassen, welcher er auch Photogramme des Erregers der Maul- und Klauenseuche begeben will.

Von Versuchen einer Immunisierung der Rinder gegen die Maul- und Klauenseuche erwähnt Siegel in seinem letzten Bericht leider nichts.

Was können die Pferdehalter durch Einführung der Trockenkartoffelverfütterung sparen?

Ueber diesen Gegenstand hat Dr. Behrend, Geschäftsführer des „Verwertungsverbandes Deutscher Kartoffeltrockner“, in der Zeitschrift „Der Fuhrhalter“ die nachstehenden Ausführungen veröffentlicht:

„Die Haferpreise sind enorm gestiegen. Der Marktpreis für 100 kg guten Hafers beträgt zurzeit nach amtlichen Notierungen 20—21 Mark.“

Wie wir aus zuverlässigen Quellen erfahren, muß der Pferdebesitzer jedoch vielfach 11 M. für den Ztr. oder 22 M. für 100 kg und darüber bezahlen.

Im Durchschnitt aller Verhältnisse wird man bei vorsichtiger Schätzung annehmen können, daß eine Tagesration sich auf mindestens 10 Pfd. Hafer pro Stück stellt. Schwerere Pferde erhalten erheblich mehr, ganz leichte etwas weniger.



Unter Zugrundelegung des heutigen Preises würden sich die täglichen Hafervgaben also auf 1,10 M. und die Haferverfütterung des ganzen Jahres auf rund 400 M. für das Pferd stellen.

Nun ist die Zahl allerdings auf Grund des außergewöhnlich hohen gegenwärtigen Preises ermittelt, ob aber bei dem geradezu trostlosen Erntewetter, bei dem der Hafer geerntet werden mußte, und das zur Folge haben muß, daß Hafer von nur einigermaßen besserer Qualität nur in ganz geringer Menge zur Verfügung steht, in absehbarer Zeit ein nennenswerter Preisabschlag zu erwarten ist, erscheint in hohem Maße zweifelhaft.

Ein hervorragend geeigneter Ersatz für den teuren Hafer bieten uns die Trockenkartoffeln sowohl in der Gestalt von Flocken als auch in der von Schnitzeln. Wissenschaftliche Untersuchungen und praktische Erfahrungen haben ergeben, daß bei der Pferdefütterung Hafer durch sein gleiches Gewicht an Trockenkartoffeln ersetzt werden kann; und zwar ohne daß eine besondere Zufütterung stickstoffreicher Futtermittel notwendig wäre, reichlich bis zur Hälfte der Ration.

Gegenwärtig lösen Kartoffelflocken in Berlin 16 M. für 100 kg. Eine nennenswerte Preissteigerung dürfte vorläufig kaum zu erwarten sein. Schnitzel, die allerdings augenblicklich kaum im Verkehr sind, werden, wenn die Schnitzeltrocknereien erst ihren Betrieb aufgenommen haben, etwas billiger zu haben sein. Wenn nun die Haferverfütterung zur Hälfte durch Trockenkartoffeln ersetzt wird, so kostet eine Tagesration unter der Annahme, daß Flocken zum Preise von 16 M. für 100 kg verwandt werden:

5 Pfd. Flocken	40 Pfd.
5 " Hafer	55 "
Zusammen	95 Pfd.

Die Fütterung des ganzen Jahres würde demnach rund 345 M. kosten und damit gegenüber der reinen Hafervfütterung eine Ersparnis von 55 M. das Jahr für das Pferd erzielt werden. Es läßt sich jedoch unbedenklich ein größerer Teil der Haferration durch Trockenkartoffeln ersetzen als die Hälfte. Ferner aber wird der Preisunterschied zwischen Hafer und Trockenkartoffeln, wenn nicht Flocken, sondern die billigeren Schnitzel verfüttert werden, die sich namentlich bei der Fütterung von Pferden bewährt haben, erheblich größer, so daß die Ersparnis, die durch Einführung der Trockenkartoffelverfütterung erzielt wird, nicht unersichtlich über 55 M. gesteigert werden kann.

Die Vorteile der Trockenkartoffeln liegen jedoch nicht allein in der großen Geldersparnis, sondern vor allem darin, daß wirklich guter Hafer infolge des abnormen Erntewetters, unter dem namentlich der Hafer gelitten hat, nur in ganz geringen Mengen zu haben ist, und daß schlecht eingebrachter Hafer ein in gesundheitlicher Beziehung gewiß wenig einwandfreies Futtermittel darstellt. Trockenkartoffeln dagegen, Flocken sowohl wie Schnitzel, sind gesundheitlich in jeder Beziehung empfehlenswert. Wir können unsern Pferdehaltern daher nur raten, wenn vielleicht zunächst auch nur versuchsweise, einen Teil des Hafers durch Trockenkartoffeln zu ersetzen. Wir sind überzeugt, daß sie einen derartigen Versuch nicht bereuen, sondern die Trockenkartoffel-

verfütterung dauernd einführen werden. — (Wegen größerer Ankäufe wende man sich am besten an die Geschäftsstelle des „Wertungsverbandes Deutscher Kartoffeltrockner“, Berlin C. 25, Dirschelstraße 26-27.)

Den vorstehenden Ausführungen fügt Behrend in der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ dann noch folgendes hinzu:

„Der gesamte Pferdebestand Berlins wird gegenwärtig auf etwa 65 000 Stück geschätzt. Bei 400 M. Kosten an Hafer pro Pferd und Jahr hätte demnach die Gesamtheit der Berliner Pferdehalter rund 26 000 000 M. jährlich für Hafer ausgegeben; wenn wir die Ersparnis, die durch die Einführung von Trockenkartoffeln erzielt werden kann, auf 55 M. pro Pferd und Jahr rechnen, so ergibt das für einen Pferdebestand von 65 000 Stück in Berlin eine Ersparnis von nahezu 3 1/2 Millionen M.

Diese Zahl ist äußerst vorsichtig gerechnet, denn einmal ist wohl die Zahl der Pferde, die als normale Haferration weniger als 10 Pfd. erhalten, nur eine geringe. Ihr steht die außerordentlich große Zahl der schweren Pferde, namentlich Brauerpferde, Lastpferde, die Pferde der Omnibusgesellschaften, der Feuerwehr usw., gegenüber, die weit mehr als 10 Pfd., bis 16 Pfd. Hafer und darüber, als Tagesration erhalten, so daß die durchschnittliche Ration sich zweifellos auf erheblich über 10 Pfd. stellt. Es wird sich daher die Summe, die innerhalb Berlins durch ausgiebige Einführung der Trockenkartoffeln erspart werden kann, noch bedeutend über 3 1/2 Millionen M. steigern lassen.“

20 Jahre Rentengüter.

Das Gesetz über die Rentengüter von 1891 hatte am 7. Juli 20 Jahre bestanden. Von besonderem Interesse ist deshalb eine neue amtliche Zusammenstellung über das Ergebnis dieser 20 Jahre. Die Zahl der ausgesetzten Rentengüter hat jetzt 18187 erreicht. Davon sind 3911 unter 2 1/2 Hektar, 2537 über 2 1/2 bis 5 Hektar, 4415 über 5 bis 10 Hektar, 5739 über 10 bis 25 Hektar, 1585 Rehgüter über 25 Hektar. Verwendet wurden dazu ganz oder teilweise 4933 Grundstücke. Ihr Flächeninhalt betrug 390 369 Hektar. Von diesen wurden 207 496 aufgeteilt. Der Wert der Rentengüter beträgt fast 218 Millionen Mark, ihr Kaufpreis in Rente 6 1/4 Millionen, in Kapital 47 1/4 Millionen. Aus dem Verkauf sind aufgenommen an Anzahlungen 32 3/4 Mill., an Rentenbriefe 146 1/4 Millionen, an Hypotheken über 11 1/4 Mill. Mark. Besondere Baudarlehen wurden in Rentenbriefen für fast 15 Millionen gewährt. Der Betrag der Rentenbankrenten für die Rentenbriefe erreichte zusammen 6 1/2 Millionen. Von den Rentengütern sind 14 686 Neuanstellungen, 3501 Zukäufe. Davon sind 13 349 in evangelischer und 4812 in katholischer Hand. Sie umfassen 2723 Hektar Hofraum und Garten, 148 198 Acker, 35 769 Wiese und Lütung, 13 142 Holzung sowie 7664 Hektar Wege, Gewässer und Unland. Auf Pommern kommen 3898 Rentengüter, auf Westpreußen 3289, Ostpreußen 3180, Posen 2355, Schlesien 1518, Westfalen 1322 usw.

Dem Hunde zu Ehren.

Eine Rede, welche der verstorbene Senator West von Missouri als der Anwalt eines Mannes, der von seinem Nachbarn 800 Mark Schadenersatz forderte, weil dieser seinen Hund mutwillig erschossen hatte, vor den Geschworenen hielt, lassen wir hier in wörtlicher Uebersetzung folgen. Dieselbe lautete:

Meine Herren Geschworenen! Der beste Freund, den ein Mann in dieser Welt hat, ist sein Hund. Mögen sich sein Sohn oder seine Tochter, die er mit liebender Sorgfalt aufgezogen hat, gegen ihn wenden und undankbar werden; diejenigen, die uns am nächsten stehen und am teuersten sind, diejenigen, denen wir in unserem Glück und mit unserem guten Namen vertrauen, mögen an unserem Glauben zu Verrätern werden; das Geld, das ein Mann besitzt, kann er verlieren; es fliegt hinweg von ihm, wenn er es am notwendigsten brauchen könnte; sein guter Ruf wird in einer Minute unüberlegten Handelns geopfert. Die Leute, welche uns zu Füßen fallen und uns verehren, wenn wir auf der Höhe des Erfolges stehen, sind vielleicht die ersten, welche aus Bosheit einen Stein auf uns werfen, wenn unser Stern im Sinken ist. Der eine vollkommen uneigennütige Freund, den ein Mann auf dieser eigennütigen Welt haben kann, der eine, der ihn nie verläßt, der eine, der sich niemals undankbar und trügerisch zeigt, — das ist sein Hund.

Meine Herren Geschworenen! Eines Mannes Hund bleibt bei ihm in guten Zeiten und in Armut, in gesunden Tagen und in Krankheit. Er schläft auf der kalten Erde, wenn der Wintersturm tobt und der Schnee weht, wenn er nur an der Seite seines Herrn sein kann. Er küßt die Hand, die ihm kein Futter geben kann, und leckt die Wunden und Verletzungen, die durch die Zusammenstöße mit den Rauheiten dieser Welt entstehen. Er bewacht den Schlaf seines von Almosen lebenden Herrn, als wenn es ein Prinz wäre. Wenn alle Freunde uns verlassen, er bleibt uns treu. Wenn der Reichtum Flügel bekommt und Ansehen und guter Ruf in Stücke gehen, ist er so beständig in seiner Liebe wie die Sonne in ihrer Wanderung um die Erde. Wenn das Unglück seinen Herrn fortreibt als Ausgestoßenen in die Welt, freundslos und heimatlos, der treue Hund fragt nach keinem höheren Rechte als mitgehen zu dürfen, ihn beschützen zu dürfen gegen Gefahren, und kämpfen zu dürfen gegen seine Feinde. Und wenn das letzte Ende von allem kommt, der Tod seinen Herrn in die Arme nimmt und sein Körper fortgelegt wird in die kühle Erde, und wenn alle Freunde ihren Weg ruhig weiter gegangen sind, dort neben seinem Grabe findet man den treuen Hund, den Kopf zwischen den Pfoten, seine Augen traurig, aber offen in Wachsamkeit, zuverlässig und treu auch noch im Tode.

Nach Beendigung der Rede wurden dem Manne nach einer Beratung von nur zwei Minuten von den Geschworenen 2000 Mark als Schadenersatz zugesprochen.



Mannigfaltiges.

Nicht selten kommt es vor, daß Kindern Futterstücke im Halse stecken bleiben. Es treten dann folgende Erscheinungen zu Tage: Speicheln, Würgen, leere Schlingbewegungen, Husten, häufiges Schütteln des gestreckt gehaltenen Kopfes, Unruhe und Angst; eingeschüttelte Flüssigkeiten werden wieder ausgeworfen. Da im Rachen der Wiederkäuer sich ständig Gase entwickeln, welche den naturgemäßen Ausweg durch den Schlund nehmen, derselbe aber durch Futterstücke geschlossen ist, liegt die Gefahr nahe, daß das Tier durch gleichzeitiges Aufblähen in kurzer Zeit dem Tode verfallt. Es ist demnach in solchen Fällen möglichst rasche Hilfe geboten und kann man dieselbe in folgender Weise versuchen: 1. Falls der durch Verstopfen der Speiseröhre gefundene Körper von weicher Beschaffenheit ist, sucht man denselben durch vorsichtiges Drücken zu zerteilen. 2. Man versuche den Fremdkörper mit zu beiden Seiten des Halses angelegten Daumen, herauf zu drängen, was wohl bis zum Schlundtopfe ganz gut geht, im weiteren Verlaufe, d. h. bei Überwindung des Schlundtopfes große Schwierigkeiten macht. 3. Auch unterlasse man nicht den Versuch, mittelst der Schlundröhre das Futterstück hinauszutreiben. Große Vorsicht ist hierbei jedoch nötig. Widersteht das Futterstück einem mäßigen Druck, so ist von weiteren Versuchen mit der Schlundröhre abzusehen, denn es ist dann bereits Krampf der Schlundmuskulatur eingetreten, welche das Futterstück infolge dessen fest umschließt. Mit Beendigung dieses Krampfes und eintretender Erschlaffung der Muskulatur wird das Futterstück in der unterdessen durch Einschlüpfen von Speiseflüssigkeit gemachten Speiseröhre sich bald in Bewegung setzen und in den Magen wandern. Doch darf bei dem unterdessen weiter fortschenden Aufblähen die nötige Vorsicht nicht außer acht gelassen werden und ist evtl. der Kanülenstich auszuführen.

Was soll vor und nach dem Melken geschehen? Vor dem Melken ist das Euter der Kuh auf trockenem Wege gut zu reinigen und der Schwanz festzubinden. Nach dem Melken einer jeden Kuh sollen die Melker oder Melkerinnen ihre Hände waschen und sorgfältig abtrocknen. Sofort nach dem Melken muß die Milch durch ein Messingsieb und ein Warchentuch die beide sehr rein zu halten sind, gegossen, dann sobald als möglich aus dem Stalle entfernt, darauf stark abgekühlt und während der Nacht in einem kühlen, zu anderen Zwecken nicht verwendeten Kellerraum aufbewahrt werden. Die Deckel der Milchfaß müssen anfangs nur lose aufgelegt und erst bei dem Beginne des Transportes der Milch sorgfältig verschlossen werden.

Baumgruben. Es ist kein Fehler, große Baumgruben zu machen, ein großer Fehler aber, dieselben vollständig nur mit Gartenerde und Kompost auszufüllen, wie dies leider oft von solchen geschieht, die damit ihren Obstbäumen einen besonderen Dienst zu erweisen glauben. In solchem Boden treiben die Obstbäume, manchmal zwei oder drei Jahre recht üppig, aber auf einmal steht das Wachstum still, weil die verwöhnten Wurzeln in dem angrenzenden, oft armen Boden sich nicht mehr fortzubehalten wissen. Gartenerde und Kompost sollen nur zur Verbesserung der vorhandenen Erde beigemischt, aber nicht als ausschließliches Füllmaterial verwendet werden, sonst sind die Obstbäume gleichsam in Kübel gepflanzt und dies schadet ihnen.

Rosen soll man nicht im Keller überwintern, weil sie dort zu warm stehen und viel zu früh mit dem Triebe beginnen, der dann weiß und krankhaft wird. Das Gleiche gilt für die Überwinterung von Rosen in einem Stalle. Auch hier ist es zu warm. Dagegen ist die Überwinterung von Rosen in Klemmen vorteilhaft durchzuführen, wenn man die Stämme hier in Sand bis zur Hälfte einschlägt oder Erde dazu verwendet und dafür sorgt, daß Erde und Sand milchfeucht bleiben. Werden beide

pulvertrocken, so schrumpfen die Stämme ein und vertrocknen. Werden in einer Klemme Topfrosen oder Kübelrosen überwintert, so sind Töpfe und Kübel soweit mit Sand oder Erde zu bedecken, daß sie mindestens 20 Zentimeter unter der Erde stehen. Bei Eintritt größerer Kälte müssen die Rosen mit Decken und Matten zugedeckt werden, weil sie sonst auch in der Klemme noch erfrieren.

Seizen der Bienenhäuser? Bienenhäuser im Winter zu heizen, um eine den Bienen zuträglich gleiche Temperatur zu schaffen, ist bereits vielfach versucht worden. Doch geht man überall wieder davon ab, denn der praktische Erfolg entspricht nicht den Erwartungen. Die Heizung der Bienenhäuser ist oft sehr umständlich und kostspielig und verächtlich infolgedessen einen großen Teil des Gewinns aus der Bienenzucht. Der den Bienen so notwendige Schutz vor Winterkälte und die erforderliche Ruhe wird ihnen auf viel einfachere Weise durch entsprechende Umhüllung der Stöcke von allen Seiten gegeben.

Getreidepreise des Inlandes

an dessen wichtigsten Markt- und Börsenplätzen, nach der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in Marzener Tonne am 24. Oktober 1912.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	—	177 ^{1/2}	—	—
Danzig	—	177-178	170-200	64-177
Nielsenburg	206	176	—	180
Stettin	189-200	165-177	—	172-180
Hirschberg	202-207	170-175	170-175 ^{3/4}	170-174
Mannheim	217-222	187-190	—	175-200
Striegau	199-205	171-175	165-170 ^{3/4}	179-183
Frankfurt	200-203	176-178	200-204 ^{1/2}	174-176
Köln	205-207	172	198 ^{3/4}	180
Breslau	206-207	175	197 ^{3/4} 175 ^{3/4}	181 a 206
Goslar	200-207	167-176	200-220 ^{2/3}	180-210
Neubrandenb.	200	170	200 ^{3/4}	190
Amtsam	185-200	160-168	185-195	170-176
Berlin	204-210	179-180	—	188-207
Stralsund	190-198	—	190-200 ^{2/3}	170-175
Münster	207	185	—	—
Dortmund	—	180	—	—
Güstrow	—	—	—	—
Hamburg	212-216	175-182	—	185-205
Bongorwitz	201-204	159-162	—	159-162
Soest	2	175	—	—
Chemnitz	194-212	170-180	200-225 ^{1/2}	19-208
Weihenhorn	216-220 ^{1/2}	—	167-170 ^{3/4}	186-183
Neuß	203-213	182-187	—	191-201
Magdeburg	202-208	171-175	190-215 ^{1/2}	185-195
Cassel	200 ^{1/2} 207	175-177	—	160-200

¹⁾ Marktpreise vom 23. Oktober. ²⁾ Braugerste. ³⁾ Futtergerste.

Butterhandel.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Aule. Berlin, 26. Oktober 1912.

In der Marktlage trat auch weiterhin keine Veränderung ein. Das Geschäft bleibt nach wie vor ruhig und ist nur Interesse für allerfeinste Butter, sowie für feinste holländische Butter, welche in Qualität sehr gut ausfällt, vorhanden. Feinste russische Butter bleibt trotz wesentlich erhöhter Preise gut gefragt.

Preis- und Genossenschaftsbutter. Ia Qualität 132-134
Ila " 125-132

Schmalz: An den amerikanischen Börsen haben die Verkäufe angehalten so daß die Preise einen weiteren Rückgang erfahren, trotzdem derselbe angesichts der allgemein guten Bedarfsnachfragen und der mäßigen Vorräte nicht gerechtfertigt ist und übereilt erscheint.

Choice Western Steam 65^{1/2}-66^{3/4} Mt.
Amerik. Tafelschmalz „Rorussia“ 69
Berliner Stadtschmalz „Krone“ 67-75
Berl. Vratenschmalz „Kornblume“ 68^{1/2}-75
Spez: gute Nachfrage.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gust. Rindt, den 26. Oktober 1912.

Krautfuttermittel.

Die Marktlage hat sich gegen die Vorwoche kaum verändert. Das Ausland ist mit einem Defizit nach wie vor sehr zurückzuführen. Im Inlande ist früher getätigte Kontrakte hier wieder zurück. Der Markt verlor in fester Haltung, und konnten die vorwöchentlichen Preise sich voll behaupten.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gewicht		Preis	
	100 kg	1000 kg	non	bis
Eogen. weiße Russische Erdnussf.	47	8	165	172
„ w. Russische Erdnussfuchem.	47	8	167	173
„ haarfreie Marzeiler Erdnussf.	46	7	152	155
Deutsches Erdnussfuchemehl	46	7	152	155
Entf. u. dopp. gef. Baumwollsaatm.	49	9	167	169
Dopp. gef. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	164	166
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	153	159
Deutsche Palmkernfuchem	17	7	133	135
Deutsches Palmkernschrot	18	2	128	130
Indischer Cocosbruch	19	13	176	178
Cocosfuchem	19	9	159	164
Sesamfuchem	38	11	148	151
Kaustuchem	31	9	123	131
Deutsche Leinfuchem	29	8	176	178
Hamburger Weisfuttermehl	12	12	121	123
Getrocknete Vierecker	23	8	130	134
Getreideklemppe	30	10	135	140
Malzkeime	25	3	114	117
Großalige gesunde Weizenkleie	17	4	108	110
Weisfutterm., weißes, Qual. Pomco Victoria	11	8	161	163
	9	7	151	153

Die Preise gelten für Lokomare per 1000 kg ab hier bezw. ab Hamburg a. S. in Waggonladungen.

Kartoffel-, Stroh- und Heupreise

an Proviantamtsorten vom 15. bis 21. Oktober 1912, ermittelt von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats und redaktionell in ihren Grenzwerten und nach Provinzen ufm. wiedergegeben in Mark für 1 dz (= 100 g.)

Provinzen und Staaten	Kartoffeln	Langstroh	Kurzstroh	Heu
Ostpreußen	4,00-7,20	4,00-5,00	3,50-4,60	5,00-8,00
Westpreußen	5,00-5,50	4,60-5,50	4,00-4,50	5,50-6,00
Brandenburg	3,40-5,00	3,0-5,00	—	4,00-7,00
Pommern	3,50-6,00	4,50-6,00	3,50-4,20	5,40-7,50
Polen	5,00	4,00-6,20	5,00	6,00-9,50
Schlesien	3,20-5,20	3,60-5,30	2,00-3,60	5,20-8,00
Sachsen (Prov.)	3,00-5,50	3,20-6,20	2,50-3,50	5,00-8,00
Schlesw.-Holstein u. Mecklenburg	—	3,50-5,40	3,70-4,50	4,60-6,60
Hannover u. Braunschweig	3,50-6,00	3,80-5,60	—	4,50-7,00
Westfalen	4,50-6,00	3,60-4,60	3,00-4,00	5,20-7,00
Essen-Rassau, Großh. Hessen	4,00-6,00	4,00-5,00	3,00-3,80	5,00-7,80
Großh. Baden	4,80-6,60	3,60-6,50	4,0-5,2	6,00-8,50

Verantwortlicher Redakteur: Paul Better, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O.



Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Zurückgabe von extra Abbestellern, bei Zahlung von 20 Pf. nach mehrer Exemplare in
Abzug auf den vollen Preis. Bei Bestellung von 120 Hft. anfangs 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
— In besonderen Originalausgaben ist nur mit bester Druckerei gearbeitet.
— Die Rückgabe unbenutzter Exemplare übernimmt die Postverwaltung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile, welche den vollen Raum der Spalte einnimmt
10 Hft., 20 Hft., 30 Hft., 40 Hft., 50 Hft., 60 Hft., 70 Hft., 80 Hft., 90 Hft., 100 Hft.,
110 Hft., 120 Hft., 130 Hft., 140 Hft., 150 Hft., 160 Hft., 170 Hft., 180 Hft., 190 Hft.,
200 Hft., 210 Hft., 220 Hft., 230 Hft., 240 Hft., 250 Hft., 260 Hft., 270 Hft., 280 Hft.,
290 Hft., 300 Hft., 310 Hft., 320 Hft., 330 Hft., 340 Hft., 350 Hft., 360 Hft., 370 Hft.,
380 Hft., 390 Hft., 400 Hft., 410 Hft., 420 Hft., 430 Hft., 440 Hft., 450 Hft., 460 Hft.,
470 Hft., 480 Hft., 490 Hft., 500 Hft., 510 Hft., 520 Hft., 530 Hft., 540 Hft., 550 Hft.,
560 Hft., 570 Hft., 580 Hft., 590 Hft., 600 Hft., 610 Hft., 620 Hft., 630 Hft., 640 Hft.,
650 Hft., 660 Hft., 670 Hft., 680 Hft., 690 Hft., 700 Hft., 710 Hft., 720 Hft., 730 Hft.,
740 Hft., 750 Hft., 760 Hft., 770 Hft., 780 Hft., 790 Hft., 800 Hft., 810 Hft., 820 Hft.,
830 Hft., 840 Hft., 850 Hft., 860 Hft., 870 Hft., 880 Hft., 890 Hft., 900 Hft., 910 Hft.,
920 Hft., 930 Hft., 940 Hft., 950 Hft., 960 Hft., 970 Hft., 980 Hft., 990 Hft., 1000 Hft.

Nr. 258

Sonntag den 2. November 1912.

39. Jahrg.

Ueberraschungen.

Wie der Verlauf des russisch-japanischen, so hat auch derjenige des gegenwärtigen Balkankrieges einen außerordentlich überraschenden Eindruck gemacht, auf alle Welt, am meisten aber auf die Kreise der militärischen Fachleute. In diesen hatte man es für nahezu unmöglich gehalten, daß eine außereuropäische, der sogenannten arischen Völkerfamilie nicht angehörende Nation eine europäische Großmacht in einem regelrechten Kriege zu besiegen imstande sein würde. Für ebenso unwahrscheinlich hielt man den Triumph der Balkanvölker über das ottomanische Reich. Die Gültigkeit des letzteren Zweifels waren sehr fadenhängige Natur. Sie bestanden im wesentlichen darin, daß man sagte: Wir haben ja gesehen, wie die Türken 1877 die Serben und 1897 die Griechen entscheidend besiegten, und so wird es auch jetzt werden, falls es zum Kampfe kommt, obgleich Abdul Kerim und Cobem Pascha nicht mehr am Leben sind. Diese Dugundmensch-Logik war von jeher eine Voraussetzung der Ueberraschungen. Im vorliegenden Falle kam die eben übliche Meinung hinzu, wonach die geschlagene Armee die schlechtere und weniger tapfere sei, sowie die Unterschätzung der neugeborenen Armee Bulgariens. Man beachte auch nicht, daß die erwähnten Niederlagen der Serben und Griechen diesen Völkern einen mächtigen Impuls zur schleunigen und weitgehenden Erhöhung der Leistungsfähigkeit ihrer Streitkräfte gegeben hatten und daß alle Spuren der Resignation an den unausbleiblichen großen Tag der Abrechnung mit den asiatischen Eindringlingen. Aufmerksamkeiten Politiken konnte dies nicht entgehen. Es wurde die Entfaltung eines Bundes der Balkanvölker schon vor Jahrzehnten vorausgesehen. Zunächst aber mußte ein freies, starkes Königreich Bulgarien zustande kommen, dessen Bevölkerung die glücklichste ethnische Mischung im Süden der Donau vorstellte und zur führenden Nation in diesem Schutz- und Trugbündnis bestimmt zu sein scheint. Das gemeinsame Interesse und die Erkenntnis, daß sie nur durch treues Zusammenhalten eine große Macht vorzuzulassen fähig sind, dürfte Ureinheit

voller, ernster Arbeit reorganisiert und, nach deren Verfestigung auf einen hohen Stand der Leistungsfähigkeit gebracht worden war, während die Deere der Bulgaren, Serben und Griechen von französischen Militärs beeinflusst worden sind. Dazu kommt, daß die türkische Artillerie mit den deutschen (Krupp) Geschützen, die der Gegner mit französischen (Cruzeur) Kanonen ausgestattet ist. Man will beobachtet haben, daß die Erfolge der Verbündeten der Überlegenheit der französischen Geschütze und Taktik mit zuzuschreiben sei. Der Hauptreformer des türkischen Heerwesens in jeder Hinsicht ist der jetzige preussische Generalleutnant Freiherr Colmar von der Goltz, und der geschlagene General en chef der türkischen Armee, Abdullah Pascha, war dessen Schüler, Adjutant und hervorragendster Mitarbeiter. Diese Tatsachen waren jetzt in der militärischen Presse aller Länder viel ventiliert und erwogen, aber es ist gewiß vorzeitig, weitgehende und bestimmte Schlüsse aus denselben zu ziehen, da die Feststellung der Ursachen von Sieg und Niederlage stets eine sehr schwierige Aufgabe ist, bei deren Lösung schon mancher kriegsgelernte Militär Schiffbruch erlitten hat.

Eine sehr unfreundliche Seite für die auswärtige deutsche Politik hat der Niedergang der türkischen Herrlichkeit unter allen Umständen. Das ottomanische Reich kann in Zukunft kaum noch in Betracht kommen als unser Verbündeter bei einem Kriege mit Rußland und Frankreich. Man hatte in Berlin aber auf seine Hilfsbereitschaft gegenüber dem moskowitzischen Erbfeind gerechnet und war man bestrebt, das türkische Reich auf die Höhe einer militärischen Großmacht zu bringen.

Aus dem Reiche des früheren Landrats von Grimmen, des Freiherrn v. Malchahn.

Es kommt wieder einmal eine bezeichnende Geschichte, die ein helles Licht wirft auf die Verhältnisse jenes durch den Prozeß Becker berührt gewordenen Reiches. In dem Orte Abshagen fungiert seit langen Jahren als Gemeindevorsteher ein Hofbesitzer Mack, der aber garnicht in Abshagen wohnt, sondern in einer benachbarten Gemeinde und in Abshagen Jahre hindurch bei dortigen Leuten eine Stube mietet, um den Bestimmungen der angemeindeten Ordnung, wonach der Gemeindevorsteher in seinem Amte sich auch eine wirkliche Wohnung haben muß, äußerlich einigermaßen nachzukommen. Mack, der in dem Prozeß Becker eine recht eigenwillige Rolle spielte, war ein Schlingel des jeweiligen Landrats und wurde doch seiner mangelhaften Anständigkeit in Abshagen immer wieder bestätigt, obwohl sich dagegen eine lebhafteste Opposition aus dem Orte erhob. Jetzt ist es zu einem Prozeß gegen den Stellmacher Kipcho und den Maler Schröder aus Abshagen gekommen, die gemeinsam Briefe, darunter zwei an den Minister des Innern, richtiger haben, in denen mit rustikaler Derbheit und in den schärfsten Ausdrücken das Verfahren des Gemeindevorstehers Mack, sich selbst in die Wählerliste einzutragen, und die fortgesetzte Bestätigung desselben durch die Landtage kritisiert wird. Die drei Briefe lassen an Kühnheit Sprache nichts zu wünschen übrig, insbesondere auch der erste, der an die Adresse des Landrats von Malchahn richtet ist. Die Verhandlung fand vor dem Schöffengericht in Grimmen statt und ergab, daß in der Tat Mack überholt Stuben gemietet habe, für die er nichts bezahlte und nur dem „Bermieter“ gelegentlich eine Zuhre leistete. schlafen und gewohnt hatte er dort niemals. Der geklagte Schröder beantragte die Verlesung von 21 ähnlichen Aktenstücken, aus denen er beweisen wollte, daß ein Grimmer Landrat, Osterreich und Malchahn, und ein Regierungspräsident, Scheller und Blomeyer, hind 12 Jahren zu Unrecht den Gemeindevorsteher Mack in Abshagen gehalten hätten. Leider wurde dieser Antrag abgewiesen, da der Gerichtshof als wahr unterlie, daß die Angeklagten jahrelang vergeblich Beschwerden führt hätten.

Das Urteil war vernünftig — aber nicht für die Angeklagten. Sie erhielten jeder 10 Mk. Geldstrafe substituiert, eine minimale Buße, wenn man bedenkt, daß in zwei Schreiben Ausdrücke wie „unerhörte Schwindel“

„Frechheit“, „eine an Wahnsinn streifende Korruption“, „Schändung des Gesetzes“ enthalten waren. Wegen des einen Briefes an den Minister erfolgte Freisprechung, obwohl auch darin die schärfsten Anschuldigungen gegen Mack enthalten waren. In der Begründung wurde ausgeführt, die Angeklagten seien als Bewohner von Abshagen in jeder Weise zur Kritik berechtigt gewesen, davon, daß sie etwas wider besseres Wissen behauptet hätten, könne keine Rede sein, zudem der Zeuge Mack tatsächlich ohne Recht längere Zeit das Amt eines Gemeindevorstehers ausgeübt. Mack hätte auch selbst prüfen müssen, als er sich in die Wählerliste eintrug, ob er dazu berechtigt sei. Er hätte sich nicht allein auf das verlassen dürfen, was der Landrat ihm sagte. Der Gerichtshof hätte beim Strafmaß den Angeklagten ihre Erregung zugunsten gehalten, die angeführt ihrer langjährigen vergeblichen Beschwerden begründet ist.

Der Prozeß entrollt aufs neue ein höchstes Bild von den Zuständen, wie sie in dem gesagten Kreise Grimmen zur Zeit von Osterreich und Malchahn herrschten.

Die Besprechung der polnischen Interpellation über die Anwendung des Enteignungsgesetzes

Die für die Regierung und die Mehrheitspartei des Abgeordnetenhauses am Donnerstag nicht sonderlich ruhmvoll abgelaufenen. Mit schlagender Draht wurde von der Linken und von den Polen nachgewiesen, daß die polnische Interpellation über die Anwendung des Enteignungsgesetzes der Polen, nicht erreicht, zweitens aber eine ganze von Erbitterung und Leidenschaftlichkeit erzeugt, die unmöglich im Interesse des preussischen Staates liegen kann. Namentlich in der Zeit, wo ein von den polnischen Rednern mit unverhohlener Ernüchterung erfolgtes Vordringen des Slaventums auf kriegerischem Wege stattfindet, muß die bisher in Preußen geübte Politik gegen den slavischen Bevölkerungsteil in ihrer vollen internationalen Bedeutung gewürdigt werden, wozu insbesondere der Abg. Dr. Bachmick, wenn auch mit der in der Sache liegenden Zurückhaltung, gebührend hinwies. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Anwendung eines Gesetzes, dessen Zustandekommen von weiten Volksteilen als verfassungswidrig und als in die höchsten Rechte des einzelnen aus rein politischen Gründen eingreifend empfunden wird, die Leidenchaften in den betroffenen Bevölkerungsteilen auf heftigste anstacheln muß. Diese Gefühle kamen in der Rede des Abg. Korfanty zum ekkantischen Ausdruck; dieser Herr, dem niemand die außerordentlich starke agitatorische Begabung abspreschen wird, wußte seine Worte in ein Schwand zu kleiden, das, ohne von einem Ordnungsruf des Präsidiums getroffen werden zu können, doch nach außen hin in hohem Maße aufreizen wirken muß. Die Gelegenheit für die polnischen Agitatoren, die Antimilitarität gegen Preußen in jüdischer Weise mobil zu machen, war angefallen der ersten Enteignungen nur zu verlockend, und selbst die extremsten Galaktiken müßten sich doch fragen, ob der erzielte Erfolg — die Erregung von einigen Tausend Morgen Land zu äußerst hohem Preise — den Einsatz wert gewesen ist.

Die Regierung müßte sich auch im stillen Kämmerlein einmal fragen, ob eine Politik zureifen kann, die den von reichhaltigen deutschen Empfinden getragenen verschiedenen Liberalismus an die Seite von Parteien führt, die mit ihm sonst so außerordentlich wenig gemeinsam haben; und ob es nicht von allgemein-politischer Standpunkte aus völlig verfehlt ist, einer Partei wie dem Zentrum die willkommene Gelegenheit zu geben, sich den Mantel der Schützlerin von Recht, Eigentum und Gerechtigkeit umzulegen. Es ist sicherlich für die Vertreter des unterschiedenen Liberalismus nicht sonderlich angenehm, eingestehen zu müssen, daß der Zentrumredner — es war diesmal der Abg. Graf Raschma — in seinen scharfen Anklageworten viele Dinge sprach, die der Liberalismus unterzeichnen mußte, weil sie auf liberalem Boden gewachsen waren. Daß der Redner zur Stärkung seiner Position sich dann zu der Warnung an die Regierung beschränkte, sie züchte mit ihrer Politik in den östlichen Provinzen den Sozialismus und auch den —

